

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumero, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Antikliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einseitige Spaltenbreite 20 Pfg.
Im Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Separate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 13.

Nebra, Mittwoch, 13. Februar 1918.

31. Jahrgang.

Der erste Friedensschluß im Weltkrieg.

Brest-Litovsk, 9. Febr. Heute,
am 9. Februar, 2 Uhr morgens,
ist der Friede zwischen dem Vier-
bünd und der Ukrainischen Volks-
republik unterzeichnet worden.

Friede mit Rußland!

Brest-Litovsk, 10. Febr. In
der heutigen Sitzung teilte der Vor-
sitzende der russischen Delegation
mit, daß Rußland unter Verzicht
auf Unterzeichnung eines formellen
Friedensvertrags den Kriegszustand
mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
Türkei und Bulgarien für beendet
erklärt und gleichzeitig Befehl zur
völligen Demobilisierung der russi-
schen Streitkräfte an allen Fronten
erteilt.

Für die aus dieser Lage sich er-
gebenden weiteren Besprechungen
zwischen den Mächten des Vier-
bündes und Rußland über die Ge-
staltung der wechselseitigen diplo-
matischen, konfularischen, rechtlichen
und wirtschaftlichen Beziehungen
vermies Herr Trocki auf den Weg
unmittelbaren Verkehrs zwischen
den beteiligten Regierungen und
auf die bereits in Petersburg be-
findlichen Kommissionen des Vier-
bündes.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Fast an der ganzen Front war die Ge-
sechsigkeit gering. Auf dem östlichen
Masseur bei Zbonowau und südwestlich
von Ornes brachte unsere Infanterie von
Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein.
Tagesüber blieb die Artillerie in diesen Ab-
schnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Passchendele und westlich
von Oppy machten wir in kleineren Inflan-
teriegesehen Gefangene. Das Vorhölten
ein schwachen Sicherungsabteilung bei
Fontaine les Croisilles löste beim Feinde
auf breiter Front heftige Feuerstätigkeit aus.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Am Abhänge der Cotes Lorraine hatte
ein Handstreich gegen die feindlichen Stel-
lungen nördlich von Romauv Erfolg. Die
französische Artillerie war in einzelnen Ab-
schnitten zwischen Maas und Mosel tätig.
Nördlich von Kiray wurden Amerikaner
gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Der Friede mit der Ukraine ist heute
2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An einzelnen Stellen der Front Artille-
riekampf. In Erkundungsgeschehen wurden
nahe der Küste Belgier und Franzosen,
nördlich von Ypern, sowie zwischen Cam-
brai und Et. Quantin Engländer gefangen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
und Herzog Albrecht.**
Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel
und in einzelnen Abschnitten nördlich und
östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des

Feindes. Französische Erkundungsabteilungen
drangen in der Selle-Niederung vor-
übergehend in unsere Linien bei Alendort
ein; in der Gegend westlich von Blamont
wurden sie vor unseren Hindernissen ab-
gewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Erkundungsvorläufe der Engländer an
vielen Stellen der Front in Flandern und
im Artois führten namentlich bei Warneton
und östlich von Armentieres zu heftigen
Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
An der lothringischen Front und in den
mittleren Bogenen lebte die Geschützstätigkeit
am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen
südlich von Embermen, bei Senones und
am Buchenkopf brachten uns Gefangene
ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche der Sieben Gemein-
den lebhaft Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Landwirtschaftl. Verein Steigra.

Carzsdorf, den 1. Febr. 1918.

Am heutigen Tage fand unter Vorsitz des
Herrn Landrats von Hellbors die diesjäh-
rige Jahresversammlung des landwirtschaftlichen
Vereins Steigra statt. Der Herr
Vereinsdirektor entbot den Anwesenden ein
herzliches Willkommen. Dann hob er bei
dem Rückblick in das verfloßene Wirtschaftsjahr
heran, daß trotz des harten Winters
der Stand der Saaten im Frühjahr zu guten
Erntehoffnungen berechtigt. Auch die Früh-
jahrsbestellung vollzog sich normal. Leider
hätten die Erwartungen auf günstige Ge-
treibergebnisse durch die große Trockenheit
der Sommermonate in den meisten Teilen
Deutschlands bitter enttäuscht. Die Erträge
der Getreide waren fast durchweg recht mäßige,
die des Hofers blieben weit hinter dem
Durchschnitt zurück. Die Klees- und Heu-
mengen waren bis zum Hochsommer eben
noch leidlich befriedigende, nachher aber sehr
dürftige. Die Kartoffelernte erwies sich bei
uns als eine mittlere, anderwärts aber als
eine sehr mangelhafte. Die Zuckerrüben-
erträge genigten mäßigen Ansprüchen. Die
Graue Maade hatte die beiden Haackfrüchte
sehr geschädigt. Auf unsere militärischen Er-
folge auf allen Fronten im Vorjahre können
wir mit berechtigtem Stolz zurückblicken.
Unsere inneren staatlichen Zustände aber
müssen uns mit ersten Sorgen erfüllen,
namentlich die Arbeiterverhältnisse der letzten
Tage; sie leisten unseren Feinden nur Vor-
schub, erwecken bei ihnen die Hoffnung auf
Zusammenbruch der Monarchie unter uns
und schwächen dadurch die Kampfkraft und
Siegesfreudigkeit unserer tapferen Heere.
Während die schändlichen Umtriebe des Herrn
Trocki, Revolution in den Ländern der
Mittelmächte hervorzurufen, sich schließlich
als vergebliche erweisen. Wolle Gott uns
durch diese schwere Zeit gnädig hindurch-
führen. Unsere wirtschaftliche Gesamtlage
ist eine sehr ernste. Es ist heilige Pflicht
der Landwirte, sich der größten Opferwilligkeit
und äußersten Sparamkeit zu befleißigen,
wenn wir nicht zu einem vorzeitigen
unheilvollen Verzichtsfrieden gedrängt werden
sollen. Die Zahl der Vereinsmitglieder
besteherte sich am Jahresschluß auf 371. Das
Andenken der im vorigen Jahre verstorbenen
Vereinsmitglieder wurde von den An-
wesenden der im Vorjahre von den Sigen in
gebührender Weise geehrt; aufgenommen ist
ein neues Mitglied. Das Vereinsvermögen
beläuft sich auf 3782,02 Mk., davon sind
2000 Mk. in Kriegaantleihe angelegt. Der
Vereinsbeitrag wird wie im Vorjahre auf
4 Mk. gegen früher 3 Mk. erhöht. Eine
Gesundprüfung soll heuer nicht statt-
finden, da viele von den im Felde befind-

lichen Arbeitern gemäß auch eine Auszeich-
nung verdienen würden. Soweit die Aus-
führungen des Herrn Vereinsleiters, Freiherr
von Stockhausen von der Landwirtschafts-
kammer zu Halle erhält nun das Wort zu
seinem Vortrage: „Die Landwirtschaft vor
und nach dem Kriege“. Der Herr Referent
beginnt seine Erörterungen mit dem Hin-
weis, daß wir voraussichtlich in das letzte
Stadium des Weltkrieges eingetreten sind
und darum besonders auch die Landwirte
sich ihrer hohen vaterländischen Aufgabe
bemüht bleiben müssen. Den Einflüssen
der einjährig-losen Kriegsdauerkürzer sind die
Sorgen sorgfältig zu verschließen. Freilich
ist die deutsche Landwirtschaft gegenwärtig
in einer äußerst bedauernden Notlage,
da ihr die Zufuhr von Düngemitteln und
Krautfutter aus dem Auslande abgeschnitten
ist. Hinsichtlich unserer Volksernährung
politzte sich auf Jahre hinaus eine völlige
Umwälzung. Wegen Mangel an Schlachtt-
vieh tritt die Fleischkost in den Hintergrund,
die Beschaffung von ausreichender Pflanzen-
kost in den Vordergrund. Die Auslichten,
Brotgetreide aus den baltischen Provinzen
und aus Rumänien zu bekommen, sind
vorläufig ganz unsicher. Da der Getreide-
anbau nicht die erforderliche Menge von
Nährstoffen für unsere Bevölkerung zu liefern
instande ist, muß auf vermehrte Kartoffel-
erzeugung gedrungen werden. Das überflüssige
Quantum an Kartoffeln gegen früher bedarf
unser Volk, wenn es nicht am Hungertode
erliegen soll. Größere Flächen zur Kartoffel-
erzeugung sind bereit zu stellen durch Um-
wäldung von Weideland und Erweiterung
der Benutzung des brach liegenden Bodens.
Hofet braucht die Heeresverwaltung ganz
notwendig zur Aufrechterhaltung des Pferde-
bestandes an den Fronten. Ubrigens bleiben
die Pferde bei Kartoffelfütterung auch lei-
tungsfähig. Der Anbau von Gemüße ist
ganz besonders zu befrworten. Sehr em-
pfehlenswert ist der Anbau der sehr nahrhaften
Leguminosen, die zugleich Stickstoffsammler
sind. Leider brauchen die verschiedenen
Gemüsesorten zu ihrem Gedeihen kräftige
Düngung, die vielfach nicht zu bemer-
kstelligen ist. Die Ausfaat von Reismelbe
als Geflügelfutter kann nur empfohlen
werden. Der Preis ist auch ein recht an-
nehmbarer, 30-40 Mk. pro Ctr. Einwand-
erbes Saatgut ist bei Frischlieb-Magdeburg
zu beziehen. Nicht zu vernachlässigen ist
auch unsere Verpflegung mit Getreide; das
Heer bedarf ihrer dringend, es bleiben
auch Rückstände für das Vieh. Leider klappt
die Organisation auf diesem Gebiete nicht
in wünschenswerter Weise. Eine Vermin-
derung der Zuckerrübenmenge wäre ein
großer Fehler, da die Heeresverwaltung
große Quantitäten von Zucker zu Munition-
zwecken nötig hat und auch unser Volk
reichliche Verpflegung mit Strohstoff begehrt.
Der sehr erhebliche Rückgang in der Vieh-
haltung ist tief zu beklagen; die Schweine-
zucht hat einen fast tödlichen Schlag be-
kommen; durch sachgemäße Preise für die
Ferkel ist ihr wieder etwas auf die Füße
zu helfen. Die Preise für die Molkeerzeu-
gungsergebnisse hat man durch Berechnung der
Kosten für die Milchherzeugung zu bestim-
men. In Folge der sich immer mehr stei-
gernden Abnahme der Spannkraft ist die
Beschaffung von Dampf- und Motorschliffen
und Feldbahnen scharf ins Auge zu fassen.
Mit weiterer Verminderung der künstlichen
Düngemittel bis zum Herbst wegen Kohlen-
mangel ist zu rechnen. Hiermit schloß der
Herr Referent seinen Vortrag. An der sich
nun entspannenden Debatte beteiligte sich
zunächst der Herr Landrat von Hellbors.
Er empfiehlt vorläufig bei Beschaffung des
Saatgutes, der Kartoffelbau dürfte am
wünschensvollsten gefördert werden durch
Feststellung der Menge der zu liefernden
Kartoffeln leitens der Orts- und Guts-
verbände, so daß die letzteren genau wissen
wieviel ihnen unter allen Umständen selbst
verbleibt. Leider steht zu befürchten, daß
auch noch Ablieferung von Futterrüben ver-
langt wird. Eine möglichst baldige Bekannt-

gabe des Wirtschaftsplanes für die Land-
wirte von zünftiger Seite ist dringend
erwünscht. Herr Fabrikdirektor Aufum
glaubt versichern zu können, daß die Preise
für den Zentner Zuckerrüben auf mindestens
3 Mk. erhöht werden. Reichlich 70% von
Schinjeln und Melasse sollen den Produ-
zenten zurückgegeben werden. Herr Ober-
inspektor Wanjer wünscht nicht bloß die
Belastung von 10, sondern 12 Zentnern
Kartoffeln pro Morgen als Saatgut und
erbittet sich vom Herrn Referenten Aufschluß
für den Ankauf brauchbarer Ackerpferde
von der Militärverwaltung. Auch führte
er Klage über die Zahlung von Sakumite
an Getreidebesitzern. Einen Lichtblick ver-
schafft der Herr Vereinsdirektor den An-
wesenden in seiner Eröffnung, daß die großen
Leumawerke im Herbst voraussichtlich reich-
liche Mengen an künstlichen Düngern liefern
können. — Zum Schluß empfiehlt Herr
von Stockhausen die Erweiterung der Schaf-
zucht nach Möglichkeit aus naheliegenden
Gründen.

Bermischtes.

Nebra, 12. Februar. Der Unteroffizier
Franz Koch von hier wurde für besondere
Tapferkeit vor dem Feinde auf dem italie-
nischen Kriegsschauplatz mit der Württem-
bergischen Tapferkeitsmedaille in Silber am
gelben und schwarzen Band ausgezeichnet.

Neubeben, 7. Febr. Dem Erl.-Ref.
Gustav Biehl von hier, wurde nach der
Schlacht von Cambrai das Eiserne Kreuz
2. Klasse verliehen. Von der Familie P.
sind nun alle vier Brüder damit ausge-
zeichnet worden.

Carzsdorf a. U., 12. Febr. Das Eiserne
Kreuz 1. Kl. wurde dem Feldw.-Leutnant
Reinhold vom Res.-Inf.-Regt. 27 für Tapfer-
keit und umsichtiges Verhalten vor dem
Feinde verliehen.

Querfurt, 8. Februar. Das Eiserne
Kreuz 1. Klasse ist dem Stabs- und Regi-
mentsarzt Dr. Paul Kolbe, dem Sohne
des Herrn Rektor Kolbe aus Querfurt,
verliehen worden.

**Die Wanderausstellung für Säug-
lingsfürsorge des Vaterländischen
Frauen-Vereins.** Vom 15. bis 20. Fe-
bruar wird in Querfurt im Galtanus Gol-
dener Stern eine Ausstellung eröffnet, die
für unser gelantes Volksleben von höchster
Bedeutung ist. Die Wanderausstellung um-
faßt eine gerade in der letzten Zeit im
Mittelpunkt des vaterländischen Interesses
stehendes Gebiet: die Pflege und Fürsorge
für die Wöchnerin und das Neugeborene.
Alle damit zusammenhängenden Fragen
sind in der Ausstellung in leicht faßlicher,
vollständiger Weise dargestellt und in an-
schaulicher Form zur Vorführung gebracht.
Ausgeführt ist die Wanderausstellung vom
Kaiserin Auguste Victoria-Haus zur Bek-
ämpfung der Säuglingssterblichkeit im
Deutschen Reiche. Der Hauptvorstand des
Vaterländischen Frauen-Vereins hat die
Ausstellung dem Verbande der Vaterländi-
schen Frauen-Vereine in unserer Provinz
unentgeltlich überwiesen. Daß der Vater-
ländische Frauen-Verein die Wanderaus-
stellung beschafft und durch den hiesigen
Vaterländischen Frauen-Verein zur Vor-
führung bringen läßt, beruht darauf, daß
Ihre Majestät die Kaiserin, die Allerhöchste
Protectorin des Vaterländischen Frauen-
vereins, diesem Verein bereits im Jahre
1904 die Säuglingsfürsorge als eigenes
Arbeitsgebiet zugewiesen hat. Seitdem ist in
Ihrer Wort und Schrift und durch die Tat
diesem Wunsche der Kaiserin in weitem
Umfange von dem Vaterländischen Frauen-
verein entgegen worden. Der hiesige
Zweigverein beschäftigt jetzt die Organisa-
tion der Säuglingsfürsorge im Kreise Quer-
furt und hat dazu bereits eine in der Säug-
lingsfürsorge ausgebildete Schwester ver-
pflichtet. Die Wanderausstellung soll alle
Frauen unseres Provinzialgebietes und die
heranwachsenden Mädchen mit den Grund-
(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Neue Hoffnungen.

Mit der Hoffnung auf einen raschen innerpolitischen Zusammenbruch der Mittelmächte...

Die gewaltige Freude, die das Ausland durchdringt, als Gestaltkräftiger mit den sensationellen Überschriften vom Zusammenbruch der Mittelmächte...

Die neuen Hoffnungen, die sich an die Berliner Auslandsbewegung geknüpft haben, haben das Gefühl aller Gentes-Hoffnungen gehabt...

Den Sinn dieses pyrrhischen, bunten Saßes kennen wir: Er lautet: Krieg - bis England seine erst kürzlich durch Lloyd George öffentlich verkündeten weispolitischen Maßregeln...

Der Müßiggänger.

10) Roman von E. Courty's-Mahler. „Kind, das wird ja ein dreifacher Festtag für mich...“

wieber gutzumachen haben, was deutsche Überlegenheit verlohren hat. Beendet hat nicht eine unnütze und grausame Verlängerung dieses schmerzhaften Krieges?

Stimmungswechsel in England.

Aber die Sehnsucht nach dem Frieden, der sich in England immer mehr geltend macht, steht in Europa auf Befehl vom 1. Januar.

Die überreichende Akzeptanz der ökonomischen und politischen Lage ist für einen Beschluss zugunsten der Verhandlungen, der sowohl den Eintritt in die Verhandlung als auch das zugehörige Budgetproblem ablehnt.

Der russische Wirt. Nach dem Tabak-Vertrag ist die russische Regierung im Einklang mit dem Vertrag...

Die russischen Wirt. Nach dem Tabak-Vertrag ist die russische Regierung im Einklang mit dem Vertrag...

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frage der Vertreibung Bayerns bei den Friedensverhandlungen soll auch in der bevorstehenden Tagung des württembergischen Landtags zur Erörterung gebracht werden...

lähnt haben. Eingaben wegen Anträgen, die besonders zahlreich kamen, wurden nicht, wenn der gesetzlich vorgeschriebene Weg zur Erlangung des gewünschten bereits erfolglos beschritten worden ist...

Die Organisation des Reichswirtschaftsrates ist nunmehr beendet. Mit Rücksicht darauf, daß der ursprüngliche geplante Beirat von 400 Mitgliedern zweifelt...

Österreich-Ungarn. Der überreichende Akzeptanz der ökonomischen und politischen Lage ist für einen Beschluss zugunsten der Verhandlungen...

Finland. Schon vor einiger Zeit war gemeldet worden, daß zwischen Lenin und Trotski ernste Meinungsverschiedenheiten...

Griechenland. Aus Anlaß der Reuterei in Damia erklärte Benizelos, daß er zu den äußersten Maßnahmen gegen die Anhänger Königs Konstantin III. schreiben würde...

Amerika. Dem New Yorker und Washingtoner Wirt erklärt, daß Präsident Wilson nach wie vor bemüht ist, sich in seiner Politik durch die von den Verbündeten getroffenen Maßnahmen...

Finland soll wieder zurück werden. Schwedische Wirt: Die russische Regierung erwidert die Wiedereröffnung Finnlands mit Russland und fordert sofort die Entsendung von russischen Truppen...

Volkswirtschaftliches. Juangewerkschaft des Erzbergamtes. Wie er in seinen Stellungnahmen mitteilt, ist in eine Juangewerkschaft der Erzbergamtes, soweit...

Man lese Sie aber, daß der Kaiser bald fertig wird. In dem Sinne, was er nicht nur durch die verdrängte Weisheit...

„In letzter Zeit recht gut. Er will immer in guter Dinge sein.“ „Ist nicht ein wenig erfüllt, daß er um Sie machte?“ „Ja, Sie wissen, daß mein Sohn alles mit mir bedrückt.“

„Sie erlaube mir auch und fühle Sie.“ „Siehe, gute Frau Doktor, Sie finden immer ein gutes Wort für mich, das ich mir einen Schlag nach dem anderen tragen kann.“

„Dann tut Sie recht, liebes Kind. Sagen Sie, ich kenne Klaus nicht seit seinem Zwanzigsten. Er war immer etwas Kräftiger, ungelächelt in seiner Art.“

Kriegsereignisse.

- 31. Januar. Aus dem westlichen Kriegsschauplatz Artilleerielampf. — Die Schlacht bei Przemysl wird, weil im Januar wieder offene deutsche Städte von feindlichen Truppen angegriffen wurden, mit 14 000 Kilogramm Bomben besetzt. — Bei Wlaga lag sich die Zahl der italienischen Gefangenen auf 15 Offiziere und 680 Mann erhöht.
- 1. Februar. Auf der ganzen Ostfront nur geringe Feuerkämpfe. — Bei Milano Artilleerielampf. Erste italienische Angriffe scheitern vor den österreichischen Stellungen.
- 2. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz in vertriebenen Frontabschnitten lebhafter Artilleerielampf. — Neue Feuerkraft auf der Hochseite von Wlaga. In Berlin finden deutsch-österreichische Beratungen über politische und wirtschaftliche Fragen statt.
- 3. Februar. In Flandern geleistete Artilleerielämpfe. — 18 feindliche Flugzeuge und zwei Festballone werden abgeschossen.
- 4. Februar. In Flandern von der Mitte bis zum Artilleerielampf. — Schildlich von Beaumont liegen heftige Schützentruppen gegen schwere Verluste aus. In Italien (in den Sieben Gemeinden) Artilleerielämpfe.
- 5. Februar. In einzelnen Abschnitten der handlichen Front geleistete Artilleerielämpfe. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.
- 7. Februar. An der handlichen Ostfront, an beiden Seiten der Sarpe und im Masogebiet Artilleerielampf. — Bielefeld-Gebiet scheint leicht feindliche Flugzeuge abzuwehren.

Von Nah und fern.

Ein beachtliches Gründungsdiskurs. Eine gemeinschaftliche Organisation der Gründerschaft in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Sieben begründet wurde. Sie ging aus Anregungen der in Frankfurt erscheinenden Wochenzeitung „Lichtgäule“ hervor.

Schuldenfrage für Landwirtschaft und Hausbrand. Der Reichskommissar für Kohlenverteilung hat beschlossen, das namentlich aus landwirtschaftliche Arbeiter und Hausbrand abnehmer umbedingt — selbst bei höchstem Mangel — zu bedienen sind.

Zwei Volkshilfslehrer geachtet. Für hervorragende Kriegseinstellungen sind zwei hiesige Lehrer, Rudolf und Scheerer, zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Dieser Orden, der die Devise Virtus pro patria (Der Tapferkeit fürs Vaterland) trägt, ist der höchste bayerische Militärdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der persönliche Adel verbunden ist. Rudolf und Scheerer sind Offiziere und belegen bereits das höhere Kreuz und andere hohe Ordensauszeichnungen.

Alte Vergleiche durch Schlagwetter getötet. Auf der Juche „Bruchstücke“ bei Wangeren entstand abermals eine Schlagwetterexplosion. Vier Menschen wurden getötet, vierzehn verletzt. Erst in der vergangenen Woche wurden auf derselben Juche durch Schlagwetter drei Vergleiche getötet und mehrere schwer verletzt.

Eine neue Art der Samstagserei. Dieser Tage brach bei vielen Grundbesitzern eines hiesigen Ortes ein von außerhalb kommender Mann vor, welcher behauptete, sich die Samstagserei und vertrieb mit den gemauerten Samstagsmännern zusammen. Als Vorwand auf die beschafften Stoffe hat er sich Geld, Sped und aus bezahlte je auch und ging mit der Versicherung von dannen, recht bald die Straße gegen weitere schmerzliche Einzahlungen. Das Wiederkommen hat er verzogen.

Der Hausband in Wangeren beendet. Nachdem die Verwaltung der Juche „Bruchstücke“ und „Linden“ in der Wohnzone eingezogen worden gegen hat, hat, wie aus Vorzug gemeldet wird, die Wangeren beendigt, damit ist der Ausbau im Wangeren vollständig beendet.

Größtenteils in den Werftanlagen des Horts. Bei den Werftanlagen für Untersee-

boote und dem Depot des Generalquartiermeisters in New York hat dieser Tage eine außerordentlich heftige Feuerkämpfe gemeldet. Mehrere hundert Tote sowie viele Verwundete und Verwundete wurden dabei getötet. Der Feuerkampf, der von Soldaten unterteilt wurde, war es nicht möglich, der Flammen Herr zu werden. Erst nachdem man mittels Dynamit einen großen Teil der Werften in die Luft gesprengt hatte, um einer weiteren Ausbreitung des Feuers vorzubeugen, konnte man das Feuer weit beschranken, das die Werftanlagen, in denen neue Schiffe gebaut werden, gerettet werden konnten.

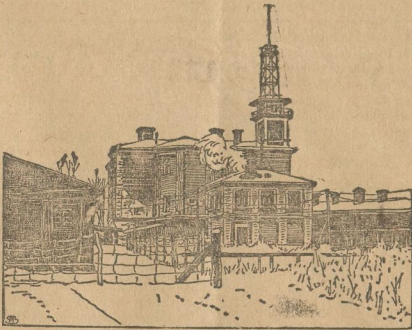
Was ist Luxus?

Eine zeitgemäße Frage. Wenn auch die Steuerpläne, die häufig den Luxusgegenständen gelten sollen, vorläufig zu-

Sur Vermeidung kulturellen Rückschritts sollen Neuerungen, die kulturell zweckmäßig erforderlich sind, nicht mit rein volkswirtschaftlichen Maßregeln gemessen werden. Die wirtschaftlichen Schäden oder Nutzen des Luxus sind, aber der Krieg mit besonderer Deutlichkeit gezeigt. Vor dem Kriege vertrat man vielfach den Standpunkt, daß ein gewisser Luxus als Ventil gegen die Überproduktion billiger Güter und gegen das Überangebot von Kapital wichtig sei. Zu Beginn des Krieges wurde dann von bedeutenden Volkswirtschaftlern betont, der Luxus der Wohlhabenden sei geradezu notwendig, um dadurch die Nachfrage nach billigen Waren zu erhöhen der ärmeren Bevölkerung zu entlasten. Heute hingegen ist man allgemein der Ansicht, daß jeglicher Luxus die Volkswirtschaft lähmt.

In Breit-Litowk.

Radioaktion auf Kasino III, in dem die Friedensverhandlungen stattfinden.



In Breit-Litowk bebient man sich bestmöglich der beschriebenen Ereignisse in umfangreichem Maße, denn es ist ganz natürlich, daß die ganze Welt in gespannter Weise den dort gepflegten Verhandlungen lauscht. Von dem Kasino III gehen die Wellen in alle Welt, sie verbreiten alles Wichtigste,

was dort gesprochen wird. Der Dienst muß ein außerordentlich anstrengender sein, da auch unsere Gegner von den Entscheidungen Gebrauch machen können. Überdies ist ein sehr feines Gehör notwendig, um die feinsten Nuancen zu erfassen, welche feierliche Tätigkeit in seinen Wänden herrscht.

stufgestellt werden, so heißt doch in Anbetracht des widrigen Weltzustandes nach dem Kriege das Problem selbst bestehen. Die Bedeutung des Luxus läßt sich nicht allgemein festlegen, da vieles, was zu einer Zeit Luxus ist, zu einer anderen unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht als Luxus zu bezeichnen ist. Nach der bekannten Definition von Hippolydus versteht man unter Luxus die Verwendung von Einkommen zum Genuß entbehrlicher, verhältnismäßig kostspieliger, aber die menschliche Wohlfahrt nicht fördernder Dinge.“

Doch nicht nur vom Standpunkte der Volkswirtschaft, sondern auch vom Standpunkte der Gerechtigkeit, kultureller und sozialer Erwägungen ist die Bedeutung des Luxus zu betrachten. Wenn Luxus Verbrauch heißt, der durch den Bedürfnis oder Notwendigkeit gerechtfertigt ist, so ist er natürlich und richtig. Wo aber die Anlage bedeutender Einkommenseinheiten in Gegenständen, bei deren Herstellung das Geld in seinem rechten Verhältnis zu dem zu erlangenden Genuß oder dem Nutzen für die Allgemeinheit steht. Aber auch diese Maßnahme ist natürlich bis zu einem gewissen Grade relativ. Eine andere Frage ist die, ob der Luxus nützlich oder schädlich ist. Hier ist der allem der zur Entwicklung von Kunst und Wissenschaft notwendige „Luxus“ aus der Geringfügigkeit ausgegliedert.

Unschonbar gilt dies natürlich für die Einfuhr ausländischer Luxuswaren. Aber auch sonst wird man während der Übergangszeit die Festlegung größerer Summen in Luxuswerten unbedingt verhindern müssen, wozu schon jetzt eine entsprechende Aufsichtsbearbeitung notwendig wäre.

Vermischtes.

König Georg und die Streichholzfabrik. Als König Georg dieser Tage eine Munitionswerkstätte besuchte, stellte man ihm, wie „Gazzette“ erzählt, die volkswirtschaftliche Frage: „Haben Sie keine Streichhölzer oder sonst etwas Brennbares bei sich?“ „Ja“, erwiderte der König, „ich habe eine Schachtel Streichhölzer bei mir, aber ich würde den König auf die Schachtel abgeben.“ Er tat dies auch, worauf sich aber dann vor dem Weiterfahren noch einmal um und rief: „Geben Sie die Schachtel sorgfältig für mich auf, es sind noch drei Streichhölzer darin!“ Hieraus, so erklärt das Pariser Blatt, kann man von neuem erkennen, daß England der unumkehrbare Fort der modernen Demokratie ist.

Amerikanischer Veronesischbau. Der Bau von Veronesischbau, der zuerst in den Vereinigten Staaten begonnen wurde, soll jetzt auch in der West-Ebene in großem Maßstab unternommen werden. Während die bisherigen europäischen Veronesischbau verhältnismäßig kleine Fahrzeuge von nur einigen hundert

Wagen Tragfähigkeit sind, haben mehrere Werke an der Küste des Stillen Ozeans den Bau von Veronesischbau von mehr als 1000 Tonne begonnen. Das größte unter diesen neuen Schiffen soll eine Tragfähigkeit von 4500 Tonne haben und nach seiner Fertigstellung zuerst probeweise als Leichter verwendet werden. Man beabsichtigt die Möglichkeit des Veronesischbaues so zu verallgemeinern, daß ein Schiff innerhalb drei Monaten fertiggestellt werden kann. Bei der Herstellung mehrerer Schiffe des gleichen Typs werden die Kosten auf 60 000 Dollar für den Schiffkörper, also auf ein Viertel oder Fünftel des Preises für ähnliche Schiffe, veranschlagt.

Die neueste Mode. Es gibt noch immer Kaufleute, die einen sehr schärfen Blick für den Zug der Zeit haben. So hat ein Kaufmann in einer transalpinen Stadt sein Schaufenster ganz neu mit schwarzen Flagen geschmückt, lauter schwarze Hüte und schwarze Schleier angehängt und darunter ein Plakat angebracht, auf dem man den schönen Satz liest: „Kraut ist jetzt die große Mode.“ Allerdings wird es vielleicht Leute geben, die die Art von Reklame etwas zu realistisch finden.

Gerichtshalle.

Wesla. Einen schamlosen „Kriegslücker“ hatte der Räder Richter verurteilt. Nach dem Beschluß des Sachverständigen erhielt er nicht nur Mehrstrafen, sondern war auch mit Sperrmaß bestraft und hatte eine hohe Geldstrafe. Der Mann soll nach der Beendigung des Krieges selbst Abnehmer gefunden und diesen gut gemacht haben; der Preis betrug 10 Pfennig das Stück. — Der Staatsanwalt hielt eine Rede über die Bedeutung des Publikums eine nicht sehr große, denn wenn man wisse, was für eine Sorte von Fischen man hier viel hören wird, heute abends bisweilen erfüllt, werde man sich von vornherein lösen müssen, das der Suchen, der für 10 Pfennig das Stück verkauft wird, nur untergeordnetes Zeug sein kann. Die Strafe wurde daher nur auf 50 Pfennig festgesetzt.

Wesla. Wegen Betrugs wurde ein Gerichtsurteil über den Oberinspektoren am Hauptbahnhof Wesla, unter dem ein in der ersten Klasse Königsmack geborener Rittergutsbesitzer in Strafe Tadel, von der Staatsanwaltschaft auf 15 000 Pfennig Geldstrafe verurteilt.

Hauswirtschaft.

Um Pumpen vor dem Einfrieren zu schützen umkleidet man dieselben gemäß mit Schnee. Dieses Verfahren ist jedoch unzulänglich und auch nicht so empfehlenswert. Viel einfacher ist es, wenn man in dem Eisgefäß ungefähr 1/2 Meter unter der Grobbohle einen feinen Frostschicht einlagert und dieser Schicht mittels allerdings bei Beginn des Winters so weit aufgedeckt werden, daß das Wasser tropfenweise aus dem Eisgefäß und der Pumpe herausfließt. Es muß aber alle Tage ca. 1 Liter Wasser mehr herausgepumpt werden, denn so viel läuft in zehn Stunden aus der Pumpe heraus.

Füllung der elektrischen Batterien. Zur Füllung der neueren Elemente mit Zink und Kohlenplatte benutzt man eine Lösung von 1/4 Liter Salzsäure in zwei Liter Wasser. Wird der Strom im Laufe der Zeit schwach, so schüttet man in jedes Glas von 2 Liter Gehalt 100 Gramm Salzsäure nach und erzieht auch das verdampfte Wasser.

Landwirtschaft.

Ein wirksames Mittel gegen den Drahtwurm ist das Kalten des Meeres. Die Erhaltung hat gezeigt, daß, nachdem man pro Hektar 7000 Kilogramm angewendet und mit der Saat untergeet hat, die Felder in den nächsten fünf bis sieben Jahren vom Drahtwurm gänzlich frei waren. In gleicher Weise hat der im Boden frisch und sein verteilte Saat sich als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Strohstreu, Holzstreu und Kunstdüngerplantagen vom Wurms freizubehalten.

mitte und man brach auf. Rühart's Equipage war bestellt worden und das junge Paar gab fertig und seiner Mutter das Geleit bis nach Hause.

Als Reich aus dem Wogen stieg, rief Regina trüblich:

„Grüßen Sie Madame Angelen. Ihre spezielle Freundin, lieber Reich.“

„Er lachte laut und herzlich auf.“

„Wachere. Den ehrenvollen Auftrag weigere ich mich auszuführen. Ich bin zwar sehr für die Gleichberechtigung der Menschen. Wenn ich aber diesen Ernst annehme, bekommt die Feinde den Großvater und verlangt schließlich von mir, daß ich meine Arbeit selber mache.“

Dieses ist nicht mein Willkür. Dehobst dann ich dich dafür.“

„Dann machst Sie sich entziehen einer Unterfertigung (schuldig),“ rief sie.“

„Darauf will ich es lieber antommen lassen. Gute Nacht, Herrschaften. Klaus, schließt die Türen. Reicht dem ihr eure Begleitung.“

„Kommt schnell, Mutter, so kriecht sonst an, es ist schließlich kalt.“

Damit umschloß er seine Mutter und schob sie liebevoll ins Haus hinein. Der Wagen rollte davon. Klaus und Regina (soßen Schweigen nebeneinander. Die Hand der jungen Frau hielt sich unter den Arm ihres Mannes. Sie schauerte trotz ihres Pelzes in der Kälte zusammen.“

„Dann wurde aber Frau Dr. Fontenstein

na 10 (Fortsetzung folgt)

„Dachte sie jetzt daran? Oder hätte sie wirklich vergessen, daß es einen Klaus heißt auf der Welt gab?“

„War die Klüftlerin das Maß in die völlig zum Schmecken gebracht? Er hätte es gar gern ergründet. Inwardand hat er ihr ins Gesicht, nahm sogar das Opernglas zur Hilfe. Sie schien aber für nichts Sinn zu haben als für ihre Aufgabe. Endlich, fast am Schluß des ersten Aktes, als Carmen sang:

„Draußen am Ball von Sevilla.“

da sah er durch das Opernglas, wie sie sich langsam seiner Loge zuwandte. Sie bestimmte und schied erst die Richtung, daß er annehmen mußte, sie kam aus seiner Loge.“

„Der Akte mein? Wenn ich ihn hätte —!“

„So jagt ihr euch eben davon.“

Die beiden Worten lag sie einen Augenblick blickt in sein Opernglas hinein, und ein leichtes, lächliches Schmelzen trat dabei ihren aufblühenden Blick entgegen.“

„Er mußte jetzt, daß sie an ihn dachte, daß sie sich ihm mit Wollst zugewandt hatte und nicht ganz froh schenkte.“

„Sie sah den ganzen Abend nicht mehr nach ihm hin, aber er war überglücklich, daß sie nur ihn dachte mit der ganzen vollenen Glut ihres glühendsten Welsens. Und Klaus durfte nur ein Mensch. Er erlag demselben Jander wie Jofe und Camillo.“

„Nach dem Theater führen die vier zu Dreißel. Regina sah lebendiger aus heute abend. Die leicht getriebenen Wangen und die strahlenden großen Augen mit dem warmen, goldbraunen

fähigen einer sachgemäßen Pflege des Säuglings bekannt machen und sie von der unbedingten Notwendigkeit, planmäßige Säuglingsfürsorge durchzuführen, überzeugen. Es werden zwei hierfür besonders vorbereitete Schwestern vom Roten Kreuz die Erklärung in der Ausstellung übernehmen. Der Besuch der Ausstellung, die vom 15. bis 20. Februar geöffnet ist, findet unentgeltlich statt. Wir weisen auf die überall im Kreise angebrachten Plakate und auf die Anzeige in der heutigen Nummer hin. Möge keine unserer Frauen und heranwachsenden Mädchen den Besuch der Ausstellung verjäumen.

Gefängnisstrafe für Beschädigung von Weiden und Abreißen von Weidenkähgen. Die für die Bienezucht unerlässlichen Weidenkähgen, die zu Beginn des Frühjahrs den Bienen fast die einzige Nahrung geben, werden noch immer von gedankenlosen Menschen abgerissen, obwohl solches Gebahren schon durch das Forst- und Feldstrafgesetz mit empfindlicher Geld- und Haftstrafe bedroht ist. Neuerdings sind nun außerdem die Weiden mit Stock und

Rinde zur Sicherstellung von Kriegsbedarf beschlagnahmt; und wer sich an diese Beschlagnahmeverfügung nicht hält, auch wer unbefugt Weiden beschädigt, verwendet, verkauft oder kauft, hat jetzt sogar Gefängnisstrafe zu erwarten. Es werden daher alle Spaziergänger, ob alt oder jung, einbringlich davor gewarnt, die Weiden zu beschädigen und Kähgen zu pflücken. Die Beschlagnahmeverfügung mit ihrer strengen Strafandrohung geht aber auch die Blumengeschäftsinhaber und Händler an, und auch die Besitzer von Grundstücken, in denen Weiden stehen, sind daran gehalten. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen, auf Durchführung der Vorschriften scharf zu achten.

Auskunftsstelle für Kriegshinterbliebenenfürsorge. Wiederholten Anregungen folgend, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen eine Auskunftsstelle für Kriegshinterbliebenenfürsorge eingerichtet und dem Oberpräsidium angegliedert. Diese Auskunftsstelle soll die Zentralstelle sein für die Kreisauschüsse der Nationalstiftung und für die örtlichen Fürsorgestellen in der

Provinz, bzw. für den ganzen Bezirk des diversen Armeekorps. Rat und Auskunft kann also von Behörden und Privatpersonen dort eingeholt werden. Die Leitung der Auskunftsstelle liegt in den Händen des Schriftführers der Nationalstiftung. Bei der sachlichen Bearbeitung der Fragen wird, soweit sie militärische Hinterbliebenenfürsorge betreffen, ein Mitglied der königlichen Intendantur, soweit andere Gebiete in Betracht kommen, das Wohlfahrtsamt der Stadt Magdeburg mitwirken. Angelegenheiten der Nationalstiftung oder der ihr angegliederten Stiftungen bearbeitet der Leiter der Auskunftsstelle. Alle Anfragen sind zu richten: An die Auskunftsstelle für Kriegshinterbliebenenfürsorge bei dem königlichen Oberpräsidium in Magdeburg.

Kein Fleischbeschauungsfürsachschaltungen. Der Minister des Inneren und für Landwirtschaft haben eine gemeinsame Verfügung über die erleichterte Durchführung der Fleischbeschau erlassen. Nach § 2 des Fleischbeschaugesetzes darf bei Schlachtlitern, deren Fleisch ausschließlich

in eigenen Haushalten des Besitzers verwendet werden soll, sofern Merkmale einer Erkrankung fehlen, die Schlachtlitern- und Fleischbeschau unterbleiben. Eine gewerbsmäßige Verwendung von Fleisch, bei dem die Unterordnung unterleibt, ist dagegen verboten. Es waren nun Zweifel darüber entfielen, ob nach diesen Vorschriften auch solche Haushaltungen dem Fleischbeschauung unterliegen, bei denen bestimmte Fleischmengen auf Grund der neuen Verordnung an den Kommunalverband abgeliefert werden müssen. Die Minister haben nun bestimmt, daß die Abgabe von Fleisch nunmehr keinen Zwang begründet, Schlachtlitern der Vieh- und Fleischbeschau zu unterwerfen. Dagegen erachten es die Minister für geboten, den Trichinenbeschauung bei Schweinen soweit als irgend möglich auf Haushaltungen von der erwähnten Art auszudehnen. Es sollen von den Regierungspräsidenten dahingehende Polizeiverordnungen erlassen werden.

Vodenschuhimpfungen bei Reisen in die besetzten feindlichen Gebiete.

Infolge des Auftretens vereinzelter Vodenkerkrankungen in den besetzten feindlichen Gebieten hat sich die Notwendigkeit ergeben, daß auch alle Zivilpersonen, die in diese Gebiete reisen, sich vorher einer Vodenschuhimpfung unterziehen, soweit sie nicht in den letzten vier Jahren an Voden erkrankt waren oder mit Erfolg der Vodenschuhimpfung unterzogen worden sind. Die Ausstellung eines Passierscheines zur Reise in die besetzten feindlichen Gebiete muß daher von der Verrichtung einer Beschleunigung hierüber abhängig gemacht werden.

Quersfurt, den 4. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Anordnung über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schafälammern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schafälammern und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsangehörigen in Kraft.

Berlin, den 20. Januar 1918.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
(gez.) von Eisenhardt-Rothe.

Veröffentlicht.
Quersfurt, den 5. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Militär-Reklamationen.

Auf Veranlassung des Stelld. Generalkommandos in Magdeburg weise ich erneut eindringlich darauf hin, daß jeder Wehrpflichtige, auf dessen Zurückstellung von der Einberufung zum Heeresdienst nicht verzichtet werden kann, rechtzeitig reklamieren werden muß. Bei bereits Zurückgestellten, für die eine Verlängerung der Zurückstellung unabsehbar notwendig ist, müssen auch die entsprechenden Anträge rechtzeitig gestellt werden und zwar, bis sämtliche Anträge mit den Gutachten der Orts- und Ortspolizeibehörden versehen nach hier einzureichen. Einem erst im Augenblick der Einberufung, d. h. nach Empfang der Kriegsbeorderung gestellten Anträge auf Zurückstellung bzw. Verlängerung derselben wird vom 1. Januar 1918 ab in keinem Falle mehr nach getreten werden.

Diese Bestimmung gilt auch für die Firmen der Kriegsindustrie, nur mit der Abänderung, daß dieselben ihre Zurückstellungsanträge nicht mir, sondern der Abteilung II b Fabrikabteilung des Stellvertretenden Generalkommandos in Magdeburg direkt einzureichen haben.

Es haben sich also Wehrpflichtige, bisher Zurückgestellte, Firmen u. s. w. selbst zu beschreiben, wenn sie infolge verspäteter Einreichung ihrer Zurückstellungsanträge, (d. h. nach Aufstellung der Kriegsbeorderung) durch ihre Einberufung, oder durch die Einberufung für sie nicht ohne weiteres erklärbarer Leute in eine Zwangslage kommen.

Hierbei weise ich noch besonders darauf hin, daß auch die Leute reklamieren werden müssen, welche bei den Mutierungen die Entscheidung „arbeitsverwendungsunfähig für die Heimat, für Geschäftszimmer oder für Berufe“ erhalten haben. Diese Bestimmung gilt als militärische Aushebung; Mannschaften mit dieser Bezeichnung können deshalb jeder Zeit eingezogen werden, wenn nicht rechtzeitig Reklamation eingereicht wird.

Quersfurt, den 15. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

Mit Rücksicht auf die kürzlich stattgefundene Musterung bringe ich vorstehende Bekanntmachung hiermit erneut zur Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß bei den bisher zurückgestellten Wehrpflichtigen, soweit die Zurückstellung durch das Stelld. Generalkommando verfügt ist, die bisherigen Zurückstellungsstermine bestehen bleiben, auch dann, wenn sich der Dienstfähigkeitsgrad geändert hat.

Quersfurt, den 2. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Betrifft Bestellscheine für Hausbrand.

Der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung gibt bekannt, daß Bestellscheine für Hausbrandlieferungen, deren Erlebigung bis zum Ende des Monats, für den sie abgefordert waren, nicht möglich war, ihre Gültigkeit nicht verlieren, sondern in den folgenden Monaten weiter beliefert werden.

Wenn am Monatsanfang die bei den Gruben oder Hauptlieferern vorliegenden Bestellungen getrichen werden, so hat dies auf die Fortdauer der Gültigkeit der abgeforderten Bestellscheine keinen Einfluß.

Es müssen dann lediglich die nach den Bestellscheinen noch unerledigten Aufträge neu aufgegeben werden.

Quersfurt, den 4. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.
Kriegswirtschaftsstelle.

Betrifft Fischfuchverbot.

Alle Inhaber von Gasthausbetrieben werden hierdurch nochmals auf das Fischfuchverbot aufmerksam gemacht. Zuwiderhandlungen werden die sofortige Enteignung der Fischmäße durch die Reichsbeschickungsstelle zur Folge haben.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, die Befolgung der Vorschriften zu überwachen.

Quersfurt, den 4. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 11. bis 17. Februar auf eine Fleischmarke unterliegen werden darf, wird wie folgt festgesetzt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 200 Gramm
Reichsfleischkarte für Kinder 100 Gramm.
Quersfurt, den 4. Februar 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Errichtung einer Sammelstelle für Gemüse und Obst.
Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat anstelle des zum Meere einberufenen Plantagenbesitzer Moritz Nädrich in Frenburg a. U. dem Obtpächter Carl Witt dabeilbst die Leitung der Sammelstelle Frenburg übertragen.

Quersfurt, den 1. Februar 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Betrifft die Enteignung von Getreide pp.
Nach der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 29. Dezember 1917 — Kreisblatt Nr. 3 von 1918 — sind die Vorräte solcher Besitzer, die bis zum 15. d. Mts. nicht abgeliefert haben, gemäß § 41 der Reichsgetreideordnung zu enteignen. Mit Bezug hierauf wird die Enteignung dieser Vorräte hiermit angeordnet. Die Enteignung tritt ein, sobald die Feststellung und Aussonderung der Vorräte durch die Feststellungsansprüche erfolgt ist. Die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe nach den bestehenden Vorschriften zur Ernährung der Selbstverfoger, zur Viehfütterung und zur Befüllung zukünftigen Vorräte werden von der Enteignung nicht betroffen.

Die enteigneten Vorräte, für welche, solange der Herr Regierungspräsident von dem Recht der Preisermäßigung keinen Gebrauch macht, die festgesetzten Preise vergütet werden, müssen schleunigst zur Ablieferung gelangen, bis dahin sind sie vom Besitzer zu verahren und pflichtig zu behandeln. Zuwiderhandlungen werden nach § 79 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 — Reichsgesetzblatt Nr. 117 — bestraft.

Bei dieser Gelegenheit weise ich nochmals darauf hin, daß der Höchstpreis für Getreide und Hülsenfrüchte sich vom 1. März d. Js. ab um je 100 Mark für die Tonne ermäßigt.

Quersfurt, den 11. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die persönliche Abgabe von Anträgen auf Kohlenbesorgungsscheine in meinem Büro ist nicht erwünscht, da durch das Erscheinen der Antragsteller und Boten die Beamten in der Verrichtung ihrer Arbeiten dauernd gestört werden.

Es muß den Beamten zur Erlebigung anderer dringender Arbeiten Zeit gelassen werden.

Die Ortsbehörden werden daher ersucht, die Anträge auf Kohlenbesorgungsscheine den Antragstellern nicht wieder auszuhändigen, sondern dieselben mit den übrigen Dienstsachen hierher einzureichen.

Quersfurt, den 11. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

Kriegswirtschaftsstelle.

Betr. Herabsetzung der Brotgetreidemenge der Selbstverfoger.
Der Herr Ober-Präsident hat für die Provinz Sachsen angeordnet, daß vom 15. Februar d. Js. ab die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstverfoger zukünftige Brotgetreidemenge von 8 1/2 kg auf 6 1/2 kg pro Kopf und Monat herabgesetzt wird.

Die den Selbstverforgern durch die jetzt gültigen Maßkarten für die Monate Februar und März d. Js. hierauf pro Kopf zuviel freigegebenen 3 kg Brotgetreide müssen bei Ausfertigung der nächsten Maßkarte zur Anrechnung gebracht werden.

Quersfurt, den 10. Februar 1918.

Der Königliche Landrat.

**Wanderausstellung
für Säuglingsfürsorge**

Vaterländischen Frauen-Vereins in Quersfurt
Hotel zum goldenen Stern, vom 15.—20. Februar.
Geöffnet Vormittags 9—12, Nachmittags 2—6 Uhr. Eintritt frei.

Brennholz-Berkauf.
Forstrevier Vitzenburg.

Mittwoch, den 13. Februar, Vormittag 11 Uhr, sollen die
Fichten- und Kiefernerreiser
auf der Brandfläche im Forstort Ebicht an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Versammlung am Schafstall (Forstort Ebicht).

Hypothekengelder

in größeren und kleineren Beträgen
für Grundbesitz auf l. u. H. Stelle
s. gültig. Beding. vorruchfrei ver-
fügbar durch
Rothe, Halle, Krausenstraße 10.
Tel. 3480.

Zahnpraxis.

Meine Sprechstunden fallen vorläufig in
Nebra aus.
Sprechtage in Neblen: Dienstags,
Mittwochs, Freitags und Sonnabends.
Hanf, Dentist, Neblen.

Verkaufe ev. mein Haus

bei geringer Anzahlung, desgl. guterhaltene
Bettstelle mit Matratze, große Zieh-
harmonika und gute Geige, sowie
einige Leitern für Stall und Schenke
passend.
Robert Kreschmar.

Anträge auf Beurlaubung

usw. vom Militärdienst
hält vorrätig Buchdruckerei Nebra.
Feldpostbriefumschläge
empfiehlt
Carl Stiebig.



№ 3.

Wie und wann sollen Bäume und Sträucher in Gartenanlagen geschnitten werden.

Von Emil Gienapp, Hamburg.

Sollen die sommergrünen, also laubabwerfenden Bäume und Sträucher unserer Haus- und Ziergärten dauernd ein naturwahres und organisch gesundes Wachstum erhalten, d. h. ein pflanzlich schönes Aussehen und eine üppige Blütenfülle zeigen, so müssen sie einem zeitlich richtigen und unter Berücksichtigung ihrer Wachstums-eigenümlichkeiten durchgeführten Schnitt unterworfen werden. Dieser untrennbaren Voraussetzung zur Erzielung und Erhaltung naturwahrer Baum Schönheit wird aber immer noch nicht die Beachtung zuteil, die sie im Interesse der naturkönnen Gartengestaltung unbedingt erfordert, soll das pflanzungs-bildnerische Moment darin der Hauptfaktor der gartenkünstlerischen Ausdruckswirkung sein und bleiben.

Als wichtiges Gebot muß hierfür zunächst gefordert werden, daß bei Vornahme des Gehölzschnittes über die Namensart, oder -form sowie über die Wachstums- und Existenzbedingungen der jeweilig vorhandenen Bäume und Sträucher Gewißheit besteht, und daß die Schnitt ausführende Person über die natürliche Aufbaugliederung und den besonderen Belaubungs- und Blütencharakter derselben genau unterrichtet ist. Mit anderen Worten also, sie muß umfassende und eingehende Gehölzkenntnisse besitzen und über ein ausreichendes, den Gehölzschnitt betreffendes gärtnerisches Wissen verfügen, damit sie in der Lage ist, je nach Saftlage und verschiedenen vorkommenden Verhältnissen die richtige Schnittausführung anzuwenden. Aber gerade tritt häufig die bewauerliche Tatsache hervor, daß selbst Gärtner von Beruf mit den Regeln des Gehölzschnittes nur mangelhaft vertraut sind und daß das große Laienpublikum denselben für die gezielte Entwicklung des Baumwuchses als fast bedeutungslos ansieht. Es wird eben geschnitten, wo das Vorhandensein kraftvoller Triebgliederung dies für wünschenswert und gutdünklich erscheinen läßt. Ganz ohne Überlegung dafür, ob das Beschneiden das organische Gedeihen fördert oder nicht. Diese Sorglosigkeit ist aber gerade die Ursache, daß späterhin beim Wiederbeginn der Vegetation Entwicklungs- und Wachstumsbilder in die Erscheinung

treten, die nichts weiter als organische Verwümmelungen und pflanzungs-bildnerische Monströsitäten darstellen. Die Klage hierfür erheben hundert von Baum- und Gehölzpflanzungen, denen wir in den Gärten in Stadt und Land als jammervolle Gestaltungsgliederungen begegnen. Ohne jede Rücksichtnahme auf ihren besonderen Pflanzungszweck und ohne Beachtung der durch Theorie und Praxis festgelegten Schnittregeln, sind die Blütensträucher ihres für die nächstjährige Blüte unbedingt notwendigen Jungholzes beraubt worden, so daß sie wie gestutzte Hecken aussehen und in dieser organischen Verwümmelung natürlich außerstande sind, sich mit Blüten zu schmücken. Typische Gestaltungsformen malerischen Wuchses sind zu einer strengen Zwangsform zurückgeschritten und Unterschiede zwischen stark- und schwachwüchsigem Laubbolzern sind augenscheinlich nirgends der Beachtung für wert gehalten. Auch der Umstand, ob ein Gehölz früh oder spät blüht, die Blumenbildung sich wie bei den Magnolien, Cydonien, Prunus, Forsythien, Daphnen und ähnlichen direkt am noch unbelaubten alten Holze, oder wie bei Weigeen, Deutzien, Jasmin, Schneebällen, Springen usw., an den aus dem alten Holze austretenden krautartigen Jungtrieben vollzieht, ist mit ebensolcher Sorglosigkeit übersehen als der Umstand, ob dieses oder jenes Gehölz hauptsächlich der zierenden Blumen oder der malerischen Belaubung wegen angepflanzt wurde. Für die Praxis gilt hiernach die Regel, in erster Linie zwischen jüngeren und älteren Gehölzpflanzungen und jungen und alten Baumeemplaren zu unterscheiden. Nicht vergessen darf dabei werden, festzustellen, daß die in Frage kommenden Gruppierungen auch entsprechend ihrem Charakter vereinigt sind und nicht niedrige und hochwachsende Gehölze wahllos als Mittel- oder Verandungspflanzen placiert wurden. Sind pflanzungstechnische Mängel dieser Art vorhanden, so ist es unerlässlich, vor Inangriffnahme der Schneearbeiten entsprechende Pflanzungsänderungen vorzunehmen, da es ohne diese schlechterdings unmöglich sein wird, die natürliche Gestaltungsgliederung bestimmter Gehölze wirksam zur Anschauung zu bringen. Die hierbei angewandte Mühe und Arbeit darf man sich nicht verdrießen lassen, da anders ein Erfolg überhaupt unmöglich ist.

Nehmen wir also beispielsweise an, es

handelt sich beim Gehölzschnitt um eine solchen fertiggestellte und mit Laubbolzern jüngeren Alters bepflanzte Anlage, so werden alle Gehölze ohne Rücksicht auf ihre strauch- oder baumartige Formgebung nur insofern beschnitten, als alle schwächlichen, zu dicht stehenden oder aus dem Aufbau heraustretenden und demzufolge dieses beinträchtigenden Zweige kurzer Hand bis auf den Astriem entfernt werden. Die verbleibenden Zweige werden nicht geschnitten, auch selbst ihre Spitzen nicht gekürzt, wie dies leider die fast mit Vorliebe bei Ziersträuchern unvernünftigerweise vorgenommen wird, die dabara nicht allein ihren eleganten und organisch zwanglosen Wuchs, sondern in gleichem Maße auch ihre Blühfähigkeit verlieren. Erst im Jahre nach der Pflanzung, wenn die Gehölze genügend eingewurzelt sind, kommt zur Erzwingung einer kräftigen Triebbildung der normale Schnitt zur Ausführung. Bei allen Blütensträuchern gilt es dann als Grundsatz, das ältere Holz zugunsten jungen Nachwuchses ganz zu entfernen und alle verbleibenden Zweige auch nicht in den Spitzen zu beschneiden, um einmal der betreffenden Gehölzart ihren naturwüchsigem Charakter zu belassen, und andererseits die Blütenbildung nicht zu beeinträchtigen, die natur- und erfahrungsgemäß sich gerade an den Spitzen am reichlichsten entfaltet. Ferner ist zu unterscheiden, zwischen sogenannten „laublosen“ und solchen Blütenträgern, die entgegen diesen ihre Blumen nicht unmittelbar am jährigen Holze, sondern erst an jungsprießenden Zweigen hervorbringen. Zu den ersteren gehören die vielen verschiedenen Arten und Formen der Forsythien, Cydonien, Prunus, Daphne, Ribes usw.; zu den letzteren alle Deutzien, Spiräen, Weigeen, Cornus, Pirus, Cerasus und viele andere mehr.

Entgegen der allgemeinen Praxis, den Gehölzschnitt während der natürlichen Vegetationsruhe vorzunehmen, sind die „laublosen“ Blütensträucher unmittelbar nach der Blüte zu beschneiden, damit sie genügend Holz für den nächstjährigen Flor nachstreben können. Solche Laubbölzer dagegen, die namentlich wegen ihrer besonderen und schönen Belaubungsform und -farbe in der Pflanzung bevorzugt wurden, werden mit Rücksicht darauf geschnitten, daß sie während ihrer natürlichen Aufbaugliederung behalten und im Jungholz so kräftig bleiben, daß sie ein kräftiges Belaubungsfeld anzugehen können.

Jahrgang 1918.

nen. Dies wird dadurch erreicht, daß vorwiegend die alten Holzbildungen zugunsten des jüngeren Holzes entfernt werden, im übrigen aber der Grundjah Regel befolgt, nicht jedem Zweiglein mit Meere und Messer auf den Leib zu rücken und bald hier, bald dort in seiner Länge zu kürzen, sondern durch eventuelles Herausschneiden des einen oder anderen Zweiges Licht und Luft dem inneren Pflanzenbau zu schaffen.

Besonderen Schnittregeln unterliegen Einzelstammbäume und solche Sträucher, die in ihren abweichenden Formgebungen in kugelförmiger, pyramidal oder hängender Gestaltung eine besondere Dekorationswirkung im Pflanzensbilde zu erfüllen haben. Bei ihnen gilt als wichtige Schnittpraxis, daß sie infolge des Schnittes ihre natürliche Gestaltungsbedeutung nicht verlieren dürfen. Bei Laubbölgern hängenden Charakters, Buchen, Birnen, Weiden, Pirus usw., ist deshalb ein alljährlicher Schnitt nur insofern erforderlich, als alle etwa aufkommenden Störzweige in der naturwüchsigem Gestaltung zu entfernen sind. Bei den Pyramidenbäumen (Eichen, Buchen, Pappeln, Almen usw.) muß dagegen unter allen Umständen der Gipftrieb erhalten bleiben und bei kugel- oder kegelförmig sich aufbauenden Kronenbäumen soll der Schnitt die dauernde Erhaltung dieses charakteristischen Wuchses bewirken. Als mitwirkend für die Schnittpraxis vorkennanter Gehölze kommt dann ferner in Betracht, ob ihr Wachstum lang- oder kurztriebzig, schnell oder langsames Charakteres ist. Die goldene Regel des Gehölzschnittes sagt hier dann, daß sich nächstjährige Triebe um so stärker entwickeln, je kürzer geschnitten wurde, und daß er sich umgekehrt um so schwächer ausbildet, je länger er bleibt, bzw. je weniger er von seiner Länge verliert.

Eine besondere Praxis erfordert die Ausführung des Schnittes bei älteren Bäumen und Sträuchern. In den meisten Fällen wird es sich darum handeln, bei diesen ihre mit der Zeit für den ursprünglichen Pflanzungszweck zu umfangreich gewordene Gliederung in die bedingten und erwünschten Grenzen zurückzubringen, oder im Wuchse schwächlich gewordene durch einen kräftigen Rückschnitt zu kräftiger Jungtriebbildung anzuregen. Diese Arbeit muß natürlich mit der denkbar größten Vorsicht ausgeführt werden. Die dem Schnitt verfallenden Äste müssen zunächst bis zur Hälfte von unten eingesägt werden, um einmal ein Abspalten zu verhüten und zum andernmal die stehen bleibenden Äste nicht durch das Niederbrechen eines großen Astes zu beschädigen. Auch muß die Schnittfläche so dicht wie möglich am Stamme liegen, da stehenbleibende Aststümpfe nicht nur unschön aussehen, sondern späterhin eintrocknen und dann für die organische Gesundheit des beir. Baumes sehr gefährlich werden können. Die Schnittflächen sind sauber zu glätten und mit Holzleer zu bestreichen. Schließlich ist noch darauf zu achten, daß die Gestaltungsform des Baumes auch nach dem Schnitt eine gefällige und für den Wiederaufbau der Ursprungsform eine zweckmäßige bleibt. Die Schnittlängen der einzelnen Äste dürfen nicht gleich sein, sondern müssen verschieden lang heruntergenommen werden und eine Anpassung an die natürliche Aufbaugestaltung erkennen lassen. Für die Neubildung der Form ist es dann erforderlich, den aufkommenden jungen Holzbestand rechtzeitig zu lichten und hierbei besonders alle schwächsten Zweige zugunsten der stärkeren auszuscheiden, sowie immer die Rücksicht im Auge zu behalten, daß sich aus der Stellung der einzelnen Zweiggliederung eine naturgestaltete Krone oder sonstige typische Aufbauform im Laufe der Jahre entwickeln kann.

Was die zeitliche Ausführung des Gehölzschnittes anbetrifft, so gilt hierfür dem Grunde nach die Regel, daß er naturgemäß

während der winterlichen Ruheperiode, und zwar am besten vom Dezember ab bis zum Februar hinein vorgenommen werden kann. Über diese Zeit hinaus und während an Tagen der Frostperioden zu schneiden, ist nicht empfehlenswert, denn einmal legt bekanntlich Ende Februar bereits die Saftzirkulation ein und regt insbesondere die oberen, zunächst dem Schnitt verfallenden Zweiggliederungen zur Lebenstätigkeit und damit zum unnützen Verbrauch der Lebensstoffe an, und zum andernmal besteht die Gefahr, daß die den entstehenden Schnittflächen zunächst gelegenen Zellgewebe unter der Einwirkung von Frost beschädigt und dadurch der ganze pflanzliche Organismus in Mitleidenschaft gezogen wird. Eine Ausnahme ist nur bei allen nicht einwandfreien winterharten Gehölzen zulässig, da es bei diesen abnormalen Witterungsverhältnissen vorkommen kann, daß ihr Holzbestand mehr oder weniger zurückfrieret und beim Herbst- und Winterschnitt zufällig Zweige entfernt werden könnten, die vielleicht gegenüber den belassenen den Winter gefahrloser überstanden hätten. Bei einem Frühlingschnitt sind solche unliebsamen Erscheinungen kaum zu befürchten; andererseits geht dadurch aber der nicht zu unterschätzende Vorteil des Herbstschnittes verloren, daß die frühzeitige Saftführung nur solchen Augen Lebensstoffe zuführt, die den Aufbau des Gehölzes für das kommende Jahr übernehmen sollen. Wie schon vorher erwähnt, wird beim Schneiden von Bäumen und Sträuchern in Laiz- und auch in Berufsreisen viel gesündigt, und wenn trotzdem das eine oder andere Gehölz nachdem nicht seine Blühsfähigkeit und seine natürliche Aufbauform verliert, so ist dies lediglich Zufälligkeiten und glücklichen Umständen zu verdanken. Am sorglosesten verfahren hierbei die Anhänger des teutonischen Gartenstils, der sich leider auch heute vielfach wieder zum Schaden der naturwahren landschaftlichen Gartenkunst herandrängt. In seinen pflanzlichen Mitteln an Baum und Strauch leistet er sich Formgebungen, die in ihrer Startheit und leblosen Festigkeit eher feineren Gebilden, als organischen Lebewesen gleichen, und die deshalb mit dem Begriffe pflanzlicher und pflanzungsbildnerischer Schönheitswirkung nichts als den Namen gemein haben. Naturschönheit kann aber nur durch Naturwahrheit zur Geltung kommen, und jede organische Zwangsform auf die Pflanzungsmittel muß naturgemäß zur Verunstaltung des Pflanzensbildes und seines landschaftlichen Ausdruckes führen. Pflicht eines jeden Gartenbesizers ist es deshalb, Baum und Strauch ihren natürlichen Wuchs, ihre freie organische Entwicklung und damit ihre leichte und graziose Verzweigung durch die Anwendung eines sachgemäßen Schnittes unbedingt zu erhalten, denn nur dadurch wird es möglich sein, in ihrer landschaftlichen Dekorationswirkung jene malerischen Reize und pflanzlichen und blumistischen Werte zu verkörpern, wie sie nicht nur mit dem Wesenszwecke einer Hausgartenanlage untrennbar verbunden sein, sondern auch im Interesse ihrer ästhetischen Schönheitswirkung unbedingt gefordert werden müssen.

Bodenkultur.

Boden und Düngung zur Kartoffelkultur. Im Winter ist die beste Zeit, über die Fruchtfolge des nächsten Jahres nachzudenken und diese festzustellen. Die Kartoffeln, so wird vielfach behauptet, eignen sich für jeden Boden; am geeignetsten ist jedoch ein tiefgründiger, sandiger Lehmboden für diese Frucht. Jedoch soll derselbe keine feuchte Lage haben; denn eine solche würde, abgesehen von einem ungünstigen Geschmack der Kartoffel und dem Ertrag, die Kartoffelkrankheit begünstigen. Sandboden ist sehr geeignet zur Kultur,

vorausgesetzt, daß er nicht zu trocken ist. Bindiger, feuchter Boden ist zum Kartoffelbau nicht zu empfehlen. Die beste Art der Vorbereitung des Bodens besteht in einem Tiefpflügen im Herbst oder Vorwinter, Aufahren und Ausbreiten des Düngers im Winter und Unterpflügen desselben im Frühjahr. Hierbei hat man zu beachten, daß eine direkte Düngung der Kartoffeln, falls diese für den Markt als Speisekartoffeln verwendet werden sollen, nicht zu empfehlen ist, da sie dadurch zu groß und wässrig werden.

Milchwirtschaft.

Automatische Tränken werden mit Recht mehr und mehr eingeführt. Sie erlauben dem Tiere, seinen Durst nach Belieben zu löschen und fördern den Milchertag.

Kreuzweises Melken regt die Milchdrüsen zu vermehrter Tätigkeit an, und wird bei diesem Verfahren mehr Milch erzielt.

Salzfütterung an Milchvieh. Eine mäßige Fütterung von Salz kann in jeder Milchwirtschaft empfohlen werden. Es übt einen guten Einfluß auf die Verdauung und Verarbeitung des Futters. Zu viel Salz übt dagegen einen schädlichen Einfluß auf Ernährung und Milchbildung aus.

Rindviehzucht.

Beseitigung von Warzen an den Füßen der Kühe. Die Warzen können sich sehr leicht von einem Tier auf das andere übertragen, selbst auch auf Menschen, die mit den warzenbehafteten Tieren in Berührung kommen. Sind die Warzen getieft, dann werden sie einfach mittels eines ungefärbten starken Zwirns- oder Seidenfadens, den man vorsichtshalber vorher durch eine Desinfektionslösung, wie Formol, gezogen hat, abgegebunden. Da keine Nahrungszufuhr dann mehr möglich ist, wessen die Warzen und fallen ab. Flachliegende Warzen werden am zweckmäßigsten mit Parastovisch roten Bistler täglich betupft, bis sie vollkommen abgetorben sind.

Geflügelzucht.

Ein vorzügliches Einstreumittel für den Scharraum ist Laub. Es empfiehlt sich daher, dasselbe zu sammeln und zu trocknen, um es bei Bedarf verwenden zu können.

Für diejenigen Geflügelzüchter, die ihren Tieren keinen freien Auslauf bieten können, empfehlen sich Italiener nicht. Diese sind zu flüchtig, man wähle daher lieber eine schwere Rasse, vielleicht Wyandottes, Orpingtons oder Langhans.

Außer Wasser sorge der Taubenhalter auch für verkleinerten Nörstel im Taubenschlage. Das wird vielfach nicht beachtet.

Bienenzucht.

Weisse Loh Bienen. Ein Hauptaugenmerk muß der Bienenzüchter stets auf die Weiselrichtigkeit seiner Bienen haben. Die Weisellosigkeit ist am besten am Benehmen des Volkes zu erkennen. Die Bienen sind unruhig, laufen am Flugloch herum und fliegen planlos aus und ein. Diese Unruhe dauert tagelang und ist besonders morgens, wenn die anderen Bienen noch ruhig sind, zu beobachten. Greift der Bienenzüchter nicht ein, so wird der Stoc schnell stark geschwächt oder geht gar zugrunde. Tritt die Weisellosigkeit zu einer Zeit ein, wo Drohnen nicht vorhanden sind und man auch keine fruchtbare Königin hat, so muß man durch Vereinigen Abhilfe schaffen. Sind Drohnen vorhanden, so wird eine Königin nachgezogen.



Nur wenn das Herz seine Schwingen steh,
Geht ein zu des Ruhmes Loren;
Es hat der bloße Berhad noch nie
Einen großen Gedanken geboren.

Für die Hausfrau.

Hell Gesicht bei bösen Dingen
Und bei frohen still und ernst, —
Und gar viel wirst du vollbringen,
Wenn du dies beizelten lernst.

Nat.

Was dich erfreut, was dich bewegt,
Verschließ' es treu in deiner Brust,
Der scheelen Blicke Neid erregt
Des Frohsinns blumenheitre Lust.

Das Herz, von Liebe still umhegt,
Treibt Blüt' und Früchte fort und fort,
Die keines Wetters Blitz zer schlägt,
Die keine Sommerschwüle dorrt.

Mit einer Seele, die dich liebt,
Erhaben über Menschenstreit,
Genehne, was die Erde gibt,
In seliger Verborgenheit.

Adolf Böttger.

Die Beschäftigung der Kinder im Winter.

Zur schönen Jahreszeit ist es die größte Freude der Kinder, sich den mannigfachen Spielen im Freien hinzugeben. Auch widmen sie sich wohl mit Eifer ihrem Gärtchen, bei dessen Bepflanzung ihnen freie Hand gelassen wurde, und dessen Früchte sie dann auch selbst einernnten dürfen. Etwas anderes ist es aber, wenn der Winter sein Szepter über die frosterstarrte oder nebelumhüllte Erde schwingt und den Aufenthalt im Freien unerquicklich gestaltet.

Bis zum Weihnachtsfeste sind die Tage und Abende vollauf durch die Vorbereitungen dafür ausgefüllt. Die den Handarbeiten, dem Schneiden, dem Kleben, und Zusammenfügen gewidmeten Stunden vergehen nur gar zu schnell, und es erfordert oft wirklichen Fleiß, noch rechtzeitig zur Bescherung fertig zu werden. Danach tritt Ruhe ein, und das neue Jahr treibt erst wieder zu erneuter Arbeit, die anfangs jedoch nicht recht schmeiden will.

Da ist es richtig, systematisch vorzugehen und wiederum alle Tage etwas Bestimmtes zu tun. Die langen Winterabende können sonst für die unruhige, an stete Bewegung in der freien Natur gewöhnte Jugend recht langweilig werden. Dies ist aber unter allen Umständen zu vermeiden. Denn Müßiggang ist aller Laster Anfang. Ein tätiges, in nützlicher Weise beschäftigtes Kind ist, nach Fröbel, ein gutes Kind. Daher sollen die Erwachsenen ihm und sich mit der zugewiesenen Arbeit eine Wohltat erweisen. Fortgesetztes Vergnügen bereitet keine Freude mehr, aber die Abwechslung von Arbeit und Ausspannung erhält Körper und Geist von frühesten Jugend an bis ins hohe Alter hinein frisch und lebendig.

Es liegt nicht in der Kindernatur, sich hierüber klar zu werden. Später aber sehen sie es ein, wie gut der Erzieher es mit ihnen gemeint hat, als er sie die Stunden nicht in Faulheit verbringen ließ, und als er ihnen bewies, daß ein durch Fleiß erkaufte Vergnügen weit größer sei, als das ohne eigenes Zutun erlangte.

Zur fruchtbringenden Unterhaltung für Kinder und Erwachsene dient vor allem guter Lesestoff. Er muß in aller Sorgfalt ausgesucht werden. Es gibt außer den Märchen- und Erzählungen eine Unmenge von Büchern, welche in kindlich ansprechender und doch belehrender Weise in die Geschichte, Natur und Mythologie der Völker einführen und wiederum andere, die von den

Sitten und Gebräuchen fremder Nationen und von den Verkehrs- und Handelswegen viel Wissenswertes berichten. Die älteren Kinder können sich auch im lauten Vorlesen üben und dadurch diese angenehme Fertigkeit immer mehr vervollkommen.

Bei Zuhören brauchen aber die Finger nicht unbeschäftigt zu bleiben. Das Handarbeiten geht vielmehr rascher vorstatten, wenn der Geist angenehm beschäftigt ist. Die Winterabende sind lang und bieten die beste Zeit zur Förderung irgendeiner mit Freudigkeit begonnenen Arbeit. Auch die Knaben können sich die Zeit durch Zeichnen und Malen angenehm vertreiben. Ferner kann musiziert und gesungen werden. Auch ein gemeinsames Spiel trägt sehr zur Unterhaltung bei. Als angenehmste Abwechslung wird dann wohl das Erscheinen der guten Mutter begrüßt, die Äpfel und Nüsse unter die fleißigen Kinder verteilt und sich anerkennend über deren Leistungen ausspricht.
A. E. T. mer.

Küche und Keller.

Winter-Zukieme-Suppe. 2 gelbe und 2 mittelgroße weiße Rüben, eine kleine Sellerieknolle, Lauchzwiebeln und Petersilienwurzeln werden fein länglich geschnitten und gewaschen, ein kleiner Blumenkohl in Röschen zerteilt, dann das Ganze in 75 Gr. Butter weichgedämpft. Hierauf füllt man soviel Bouillon, oder nur siedendes Wasser darauf, als man Suppe benötigt, setzt nach Bedarf und läßt die Suppe noch ein Weilchen kochen.

Wie sind gefrorene Zwiebeln zu behandeln? Zwiebeln, wenn sie auch gefroren sind, leiden nicht, wenn man sie ruhig liegen und langsam auftauen läßt; sobald man sie aber berührt oder gar ins Warme bringt, faulen sie zusammen.

Hauswirtschaft.

Glas zu schneiden. Nicht selten kommt es vor, daß man Glas in gerader, schöner Linie schneiden möchte, sei es, daß man hübsche Flaschen zu Vasen oder Dekorationszwecken verwenden will, und ihnen dazu den Hals abschneiden muß, oder daß noch große Stücke einer zerbrochenen Fensterstehbe zu allerlei hübschen Dingen, wie Schmuck- und Photographiekästen, Bildergläsern, Unterlegern, kleinen Tablett, Fenstern für eine Puppenstube und ähnlichem verwendet werden sollen. — Immer wird es angenehm sein, wenn man die einfache und leicht auszuführende Kunst des Glasschneidens versteht. Man nimmt einen festen, kräftigen Bindfaden und trinkt denselben mit Petroleum, Spiritus oder Terpentinöl. Dieser Bindfaden wird dann fest um jene Stelle des Glases gelegt, welche man abschneiden will, zündet nun den Faden an und dreht, während er brennt, das abzuschneidende Stück Glas um, schüttet kaltes Wasser darüber und der Bruch ist geschehen; das Glas ist an der gewünschten Stelle in gerader Linie und ohne daß der Rand Splitter und Risse bekommen hat, entzwei geschnitten.

Gemeinnütziges.

Weiße Flecke aus polierten Möbeln zu entfernen. Flecke, welche durch Aufstellen heißer Gefäße oder durch Begießen mit heißem Kaffee, Wasser oder dergleichen auf polierten Möbeln entstehen, entfernt man am sichersten, indem man dieselben mit nag gemachter Zigarrenasche bedeckt und diese, je nachdem der Fleck älter oder neu entstanden ist, etwas längere oder kürzere Zeit dar-

auf liegen läßt. Reibt man nun mit der Fläche eines Korkstropfens, den man vorher über einer Flamme etwas hat abtöhlen lassen, tüchtig über die mit Zigarrenasche bedeckten Stellen, so werden die Flecken spurlos verschwinden. Sodann wird die Stelle klar abgewaschen, mit einem weichen Fensterleder ganz trocken und zuletzt mit einem in Petroleum getauchten wollenen Lappen glänzend getrieben.

Krumm gewordenes Holz, zum Beispiel Stuhlbeinchen und dergleichen, ziehen sich wieder gerade, wenn man sie zwischen zwei Brettern feuchter Linnen legt und sie 24 Stunden lang zwischen liegen läßt. Sie nehmen gerade so viel Feuchtigkeit an, um wieder die richtige Form zu erhalten.

Buntseidene Hals- und Taschentücher zu waschen. Man quirt ein rohes Eigelb in lauwarmem Flußwasser, reibt die Tücher vorsichtig durch das Eiwasser, spült sie in kaltem Wasser gut aus und plättet sie noch feucht.

Serren-Garderobe waschen. Woll- und Tuchstoffe werden mit Quillaparindewasser abgebürstet; zum Reinigen des Kragens verwendet man mit etwas Wasser verdünnten Salmiatgeist.

Gesundheitspflege.

Natürliches Mittel gegen kalte Hände und Füße. Ein erfolgreiches und dem ganzen Körper zum Wohle reichendes Mittel, warme Hände und Füße zu erlangen, ist die Ausübung der Zimmergymnastik. Ist es doch allgemein anerkannt, daß die Gymnastik von günstigem Einfluß auf die Blutverteilung im Körper ist. Nun wohl, gerade an einer unrichtigen oder mangelhaften Blutverteilung leiden die mit kalten Händen und Füßen behafteten Personen; diesem Uebel muß also entgegengewirkt werden, was, wie gesagt, am einfachsten und auf ganz naturgemäße Weise durch gymnastische Übungen geschehen kann. Wer demnach an kalten Händen und Füßen leidet, sollte täglich wenigstens etwa 15 bis 25 Minuten lang gymnastische Übungen ausführen. Dieselben werden von überaus wohlthuender Wirkung sein und uns von der Plage der kalten Hände und Füße alsbald, und mit der Zeit auch dauernd, befreien.

Als wirksame Frostsalbe empfiehlt sich u. a. die überall leicht zu beschaffende Bierwürze. Angegorenes Bier wird zur Sirupdike eingelacht und das erfrorrene Glied damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinwand verdeckt, verbunden. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, oder ob sie schon Jahre lang wieder aufgebrochen oder neueren Ursprungs sind.

Gegen Frostbeulen. Man reibt die erfrorrenen Glieder mit einer Zitronenschibe sanft ab. Der Schmerz läßt alsbald nach und das Uebel verliert sich. Ein einfaches und gutes Mittel ist auch folgendes: Man löse 1 Pfund Alaun in 4 Liter heißem Wasser auf und bade des Abends vor dem Schlafengehen die schmerzhaften Glieder 5 bis 8 Tage nacheinander in dieser Flüssigkeit, so warm man es verträgt. Man benutze dazu stets dasselbe Wasser. Es vergeblich dadurch nicht nur die Schmerzen, sondern die Haut nimmt auch wieder ihre gelinde Farbe an.

Um das Haar zu entfeuchten gibt es kein besseres Mittel, als Kamillentee. Davon wird das Haar trocken und behält, besonders wenn es blond ist, auch seine natürliche Farbe ziemlich lange. Empfehlenswert ist auch das Waschen des Haares mit Wasser, in welchem etwas feinpulverisiertes Borax aufgelöst ist.

Hauss- und Zimmergarten.

Früherbsen.

Frühe Erbsen sind ein wohlgeschmeckendes und recht nahrhaftes Essen und wir möchten selbige auch deshalb gern in jedem Wirtschaftsjahre recht früh genießen. Vorher ist auch der Küchenzettel noch nicht überreichlich besetzt.

Man sucht also nach allen wirksamen Mitteln, um die Kultur zu beschleunigen und die frischen Erbsen recht früh pflücken zu können.

Zunächst ist die Wahl einer rechten Frühorte, der sogenannten Kaiserhe, Hauptbedingung, da diese auf Frühernthe geüchtet wurde. Bei Kaisererbsen zum Einkochen kommt dieser Umstand ja gar nicht in Betracht. Nun könnte man die Erbsen im Warmbeet vorziehen zum Auspflanzen und hierbei gewiß einen gehörigen Vorsprung erzielen.

Dabei zeigen sich jedoch gleich zwei Gefahren für die Kultur. Zunächst loden die gequollenen Erbsen im Mistbeet mehr wie alles andere die Gartenmäuse (nicht Wühlmäuse) zum Geruche an, und diese schälen mitunter auch die letzte, da die Erbsen ja hier nicht tief gepflanzt werden können des späteren Aushebens wegen. Diese schlagen nämlich, sogar bei oberflächlicher Pflanzweise, schon gleich tief ihre Wurzeln in die warme Dungeerde hinein und sind recht schwierig ohne große Beschädigung derselben hier wieder auszuheben, was denn der zweite Uebelstand wäre. Die Sträucher würden bei tieferer Pflanzart also noch entsprechend mehr geschädigt werden. Man tut darum besser daran, gleich in die Pflanzfurche hinein im Februar bis Anfang März sich eine Art Warmbeet nachzubilden, aus welchem man aber die Erbsensträucher hernach nicht wieder auszuheben braucht.

Zu diesem Zwecke gräbt man einen Spaten tief die Erde aus und füllt den Raum bis zur Hälfte mit Pferdemist aus. Hierüber gibt man einige Finger hoch Gartenerde und pflanzt hier hinein die Erbsen, wie sonst im Freiland. Selbige werden noch etwa 5 Zentimeter hoch mit Gartenerde überdeckt und hierüber streut man wiederum etwas Pferdedung, falls man die Saatreife offen liegen lassen möchte. So hält der Dünger die obere Erde warm und locker. Statt dessen kann man aber auch die Erbsenreihe soweit noch in eine Furche bringen, daß man hierüber Glascheiben zu legen vermag, die auch, bis die Erbsen handhoch getrieben sind, schön geschlossen liegen bleiben können, denn hierunter entwickelt sich doch in der Regel noch keine Hitze, die, wie im Mistbeet, schädlich wirkt. Sollte jedoch ausnahmsweise einmal Hitze eintreten, so sind die Schutzscheiben ja auch rasch abgenommen, um bei auffallend kalter Witterung hinterher auch wieder übergedeckt zu werden. Hier von aber die Erbsen auch so tief, daß oberirdisch schnuppernden Mäuse sie nicht herausholen. Solche Erbsen aber kann man immerhin vier bis fünf Wochen früher gebrauchsfähig haben, wie diejenigen, die ohne Hilfsmittel zu gleicher Zeit nur ins Freiland gelegt werden. Je nach der Witterung liegen diese mitunter recht lange und geraten in Gefahr zu faulen, statt aufzugehen. Frisches Saatgut ist, nebenbei bemerkt, bei Erbsen sehr wichtig. Diese verlieren nämlich sehr rasch die Keimfähigkeit.

Ist man nun aus verschiedenartigen

Gründen noch nicht in der Lage, so früh im Garten mit der Erbsensaft beginnen zu können, so nehme man einige flache Holzlisten, deren Seitenwände höchstens zehn Zentimeter Höhe haben sollen. An einer Breitenseite nimmt man zuvor eine Wand aus und befestigt sie hernach nur leicht zur unbehinderten Abnahme. Dann fängt man dieser offenen Seite gegenüber an, den Kästen mit kurzen Erbsenreihen anzulegen und stellt vor jede derselben ein Brettchen nur lose aufrecht. Sind diese Reihen ganz besät, so kann man den Kästen bis zum Aufsteigen der Erbsen gehörig warm, etwa unter den Küchenherd stellen. Von da ab aber müssen die jungen Erbsensträucher Licht haben und an die Lufttemperatur gewöhnt werden, damit sie nicht zu hoch aufschießen und das gesunde Wachstum bald eingebüßt haben. Das Auspflanzen in die ausgeworfene Furche erfolgt, wenn die Sträucher handhoch geworden sind. Es geht leicht und rasch.

Nachdem das eine Außenbrett abgenommen ist, schiebt man mit dem folgenden Brettchen gleich die erste Reihe in die Furche und fährt so fort, bis alle die kurzen Reihen des Kastens in die Längsreihe der Furche gebracht sind. Drei solcher Flachkästen mit etwa jeder ein halb Quadratmeter Bodenfläche stellen schon eine tüchtige Frühfaat. Da eine Wurzelverfäulnis das Wachstum junger Erbsen wesentlich fördert, so tut man wohl daran, einmal mit dem Messer 1 Zentimeter über dem Boden unter jede Reihe hinzufahren. Das Abgetrennte kann man dann doch mit in die Furche geben. Nun löst man die jungen Erbsensträucher vorzeitig gehörig anwachsen und etwas treiben, hüte sich jedoch, sie vor dem Keiern allzuhoch werden zu lassen; denn der Wind wirft sie alsdann leicht auf eine Seite und ein Hantieren an dem weichen Kraut rächt sich bald. Zu beiden Seiten der Pflanzreihe wird mit dem Schöpfelken recht sorgfältig gelockert. Lockerer Boden nimmt nämlich williger die Feuchtigkeit auf und daran fehlt es bei Erbsen nicht ohne Schädigung des Ertrages. Vor hohem Häufeln bei dem Stecken der Keiser muß ich nun, durch üble Erfahrung belehrt, warnen. Solche Erbsen trauern und treiben nie mehr wacker. Dagegen sorge man für Keiser mit recht vielem Kleingewei. Diese bilden nämlich wenigstens in der Höhe eine geschlossene Spalierwand, woran die Erbsen sich gut festranken können und nicht so leicht vom Winde heruntergerissen werden. Daß Keiser eher etwas zu hoch, als nicht hoch genug sein dürfen, sei auch noch gesagt. Wo unren in der Keiserwand kahle Stellen entstehen, kann man ja leicht mit kleinerem Gezweig ausheilen und die Lücken füllen. Dies ist jedoch wiederum recht wesentlich, damit an solchen Stellen die Sträucher nicht zu Boden gerissen werden vom Winde. Ist dies aber einmal geschehen, so verläuft die Ausbesserung nicht ohne jedwede Schädigung. Hier ist es viel leichter, von vornherein den Schaden zu verhüten. Hat man aber nach der angedeuteten Art die Erbsenkultur mit Sorgfalt ausgeübt, so werden die im üppigen Wachstum befindlichen Sträucher zeitig reichlich blühen und auch hinterher überraschend rasch die ersten Erbsen zum Mittagstische liefern.

W. S.

Karotten zum Zwischenbau. Die Karotte läßt sich ganz gut zwischen einigen anderen

Gemüßen und auch sonstigen Gemüßen anbauen. Ich selbst räume den frühesten Sorten kein eigenes Stück Gartenland ein, sondern säe sie mit auf Beete, die mit anderen Gemüßen bebaut stehen. Der Bedarf an Früh-Karotten ist in der Regel ja auch nur ein schwacher, so daß ein Anbau nebenbei in gar vielen Fällen genügen dürfte. An die äußeren Seiten meiner Erbsenbeete säe ich ganz dünn etwas Karotten samen. Die Karotten gedeihen hier ganz gut. Wenn dann die Karotten herangewachsen sind, so kommen die stärksten schon in die Küche; die kleineren, wenn sie bis zum Abräumen der Erbsen stehen bleiben, erlangen dann noch für die Küche brauchbare Größe.

Der praktische Schrebergärtner.

Schrebergärten und Laubkolonien liegen im Winter meist einlam und allein, und fast niemals sieht man ein lebendes resp. arbeitendes Wesen in seinem Banne. Und doch muß hier gerade tüchtig Winterarbeit geleistet werden, wenn es im Frühling und Sommer gedeihen soll. Der Boden der Schrebergärten ist meist noch zu roh und zu kalt. Er muß ständig gelockert, erwärmt und gedüngt werden.

Lodern tut man durch Umgraben und Eingraben von Holz-, Torf- und Ofenache, durch Eingraben von verweitem, verfaultem Laub und Lauberde. Auch Erde aus alten Baumstämmen ist gut.

Erwärmt wird der Boden durch Kalk und Kalksäge, aber auch leicht eingegrabenes Laub, Sägemehl usw. erhitzt sich beim Faulen und entwirft Wärme.

Gedüngt wird der Boden schon durch die eben erwähnten Eingrabungen; dazu kommt noch Dünger aller Art, den man meist billig von Ziegen-, Kaninchen-, Pferde- und Hühnerbesen erhalten kann.

Das Düngesaj im Schrebergarten. Der Schrebergärtner, der meist nicht zu den großen Viehzüchtern gehört, kann sich eine sehr gute Düngerquelle verschaffen, wenn er ein recht großes Maß in den Boden gräbt, da Kuh- und Pferde-, Kaninchen- und Hühnerdünger hineinwirft, bis es zu einem Drittel gefüllt ist. Dann wird Wasser ausgefüllt. Hat dasselbe einige Wochen gestanden, so wird das Wasser abgeschöpft und über das Land gepossen. Es durchdringt die Erde durch und durch. Im Sommer aber gießt man bei Regenwetter mit diesem Wasser, und man wird staunen, wie fruchtbar sein Garten wird.

Säubern der Gärten. Wer im Herbst seinen Garten nicht sauber machte, der hole es jetzt nach. Alles Unkraut, alle Abfälle müssen zusammengetragen, getrocknet und verbrannt werden. Die Asche gibt wieder guten Dünger. Wer diese Säuberung nicht vornimmt, der züchtet sich Unmassen von Unkraut, die ihm im Sommer das Leben sauer machen. Die Stachel- und Johannisbeersträucher pinsele man mit Kalkmilch an oder spritze sie gut mit Schachtel-Obstbaumtarbofineum. Für wenige Groschen genügen.

Stachelbeersträucher schneidet man im Winter zurück. Im Schrebergarten ziehe man sich Stachelbeerbäumchen, indem man unten die Bodentriebe abschneidet. Die Bäumchen nehmen fast gar keinen Platz fort und kann man darunter noch allerlei Kleingemüse pflanzen.

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreise:
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Baten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,80 Mark.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 13.

Nebra, Mittwoch, 13. Februar 1918.

31. Jahrgang.

Der erste Friedensschluss im Weltkrieg.

Brest-Litowsk, 9. Febr. Heute, am 9. Februar, 2 Uhr morgens, ist der Friede zwischen dem Bierbund und der Ukrainischen Volksrepublik unterzeichnet worden.

Friede mit Rußland!

Brest-Litowsk, 10. Febr. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt.

Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Bierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen vernies Herr Trozki auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Bierbundes.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Fast an der ganzen Front war die Gefechtsfähigkeit gering. Auf dem östlichen Massener bei Bezwanow und südwestlich von Denez brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangener ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Paschendaale und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorziehen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine les Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feueraktivität aus.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Am Dithanger der Cotes Verraine hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Rouvray Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Xiray wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. An Erkundungsgefechten wurden nahe der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Opern, sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.
Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nördlich und östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des

Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Selle-Niederung vorübergehend in unsere Linien bei Alendouf ein; in der Gegend westlich von Blomont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Erkundungsvorfälle der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten namentlich bei Barnelet und östlich von Armentières zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
An der löstingischen Front und in den mittleren Bogenen lebte die Gefechtsfähigkeit am Nachmittage auf. Eigene Erkundungen südlich von Embemont, bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaftere Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Landwirtschaftl. Verein Steigra.

Carsdorf, den 1. Febr. 1918.
Am heutigen Tage fand unter Vorsitz des Herrn Landrats von Hellborn die diesjährige Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Steigra statt. Der Herr Vereinsdirektor entbot den Anwesenden ein herzlich willkommen. Dann hob er bei dem Rückblick in das verfloßene Wirtschaftsjahr hervor, daß trotz des harten Winters der Stand der Saaten im Frühjahr zu guten Erntehoffnungen berechtigte. Auch die Güterbesetzung vollzog sich normal. Leider hätten die Erwartungen auf günstige Getreideregimente durch die große Trockenheit der Sommermonate in den meisten Teilen Deutschlands bitter enttäuscht. Die Erträge der Getreide waren fast durchweg recht mäßige, die des Hafers blieben weit hinter dem Durchschnitt zurück. Die Klees- und Heumengen waren bis zum Hochsommer eben noch leblich befriedigend, nachher aber sehr dürftig. Die Kartoffelernte erweist sich bei uns als eine mittlere, anderwärts aber als eine sehr mangelhafte. Die Zuckerrüben-erträge genügen mäßigen Ansprüchen. Die graue Meade hatte die beiden Hauptschädlinge sehr geschädigt. Auf unsere milchfährigen Er-

zeugnisse sind die Heeresverwaltung ganz notwendig auf Aufrechterhaltung des Vieherbestandes an den Fronten. Uebrigens bleiben die Pferde bei Kartoffelfütterung auch leistungsfähig. Der Anbau von Gemüse ist ganz besonders zu befürworten. Sehr empfiehlt sich der Anbau der sehr nahrhaften Leguminosen, die zugleich Stickstoffammerler sind. Uebrigens brauchen die verschiedenen Gemüsesorten zu ihrem Gedeihen kräftige Düngemittel. Die Aussaat von Weizen und Roggen kann nur empfohlen werden. Der Preis ist auch ein recht annehmbarer, 30-40 Mk. pro Ctr. Einmangelfreies Saatgut ist bei Frühjahr-Magdeburg zu beschaffen. Nicht zu vernachlässigen ist auch unsere Verpflegung mit Viehfütterung; das Heer bedarf ihrer dringend, es bleiben auch Rückschlüsse für das Vieh. Leider klappert die Organisation auf diesem Gebiete nicht in münchenswerter Weise. Eine Verminderung der Zuckerrübenmenge wäre ein großer Fehler, da die Heeresverwaltung große Quantitäten von Zucker zu Munitionszwecken nötig hat und auch unser Volk reichliche Versorgung mit Süßstoff beehrt. Der sehr erhebliche Rückgang in der Viehhaltung ist tief zu beklagen; die Schweinezucht hat einen fast tödlichen Schlag bekommen; durch sachgemäße Preise für die Ferkel ist ihr wieder etwas auf die Füße zu helfen. Die Preise für die Molkereierzeugnisse hat man durch Berechnung der Kosten für die Milchherzeugung zu bestimmen. In Folge der sich immer mehr steigenden Abnahme der Spannkraft ist die Beschaffung von Dampf- und Motorspinnungen und Feldbahnen sehr ins Auge zu fassen. Mit weiterer Verminderung der künstlichen Düngemittel bis zum Herbst wegen Kohlenmangel ist zu rechnen. Hiermit schloß der Herr Referent seinen Vortrag. An der sich nun entzündenden Debatte beteiligte sich zunächst der Herr Landrat von Hellborn. Er empfahl Vorsicht bei Beschaffung des Saatgutes. Der Kartoffelanbau dürfte am wirkungsvollsten gefördert werden durch Festhaltung der Menge der zu liefernden Kartoffeln seitens der Orts- und Ortsverbände, so daß die letzteren genau wissen, wieviel ihnen unter allen Umständen selbst verbleibt. Leider sieht zu befürchten, daß auch noch Ablieferung von Futterrüben verlangt wird. Eine möglichst baldige Bekannt-

gabe des Wirtschaftsplanes für die Landwirtschaft von ausländischer Seite ist dringend erwünscht. Herr Fabrikdirektor Aufsum glaubt verdienen zu können, daß die Preise für den Jentner Zuckerrüben auf mindestens 3 Mk. erhöht werden. Rindfleisch 70% von Schinken und Metalle sollen den Produzenten zurückgegeben werden. Herr Oberinspektor Banzer wünscht nicht bloß die Befolgung von 10, sondern 12 Zentnern Kartoffeln pro Morgen als Saatgut und erbittet sich vom Herrn Referenten Zutritt für den Ankauf brauchbarer Ackergeräte von der Militärverwaltung. Auch führte er Klage über die Zahlung von Sachmiete an Getreidebesitzern. Einen Lichtblick der Veranschaulichung der Herr Vereinsdirektor den Anwesenden in seiner Eröffnung, daß die großen Leinwandwerke im Herbst voraussichtlich reichliche Mengen an künstlichen Düngern liefern können. — Zum Schluß empfahl Herr von Stockhausen die Erweiterung der Schafzucht nach Möglichkeit aus naheliegenden Gründen.

Bermischtes.
Nebra, 12. Februar. Der Unteroffizier Franz Koch von hier wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde auf dem italienischen Kriegsschauplatz mit der Württembergischen Tapferkeitsmedaille in Silber am gelben und schwarzen Band ausgezeichnet.

Rembeke, Febr. Dem Gef. Ref. Gustav Biesch von hier, wurde nach der Schlacht von Cambrai das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Von der Familie B. sind nun alle vier Brüder damit ausgezeichnet worden.

Carsdorf a. L., 12. Febr. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. wurde dem Feldw.-Leutnant Reinhold von Ref.-Inf.-Regt. 27 für Tapferkeit und unermüdetes Verhalten vor dem Feinde verliehen.

Querfurt, 8. Februar. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ist dem Stabs- und Regimentsarzt Dr. Paul Kolbe, dem Sohne des Herrn Rektor Kolbe aus Querfurt, verliehen worden.

Die Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge des Vaterländischen Frauen-Vereins. Vom 15. bis 20. Februar wird in Querfurt im Gasthaus Goldener Stern eine Ausstellung eröffnet, die für unser gelantes Volkstreiben von höchster Bedeutung ist. Die Wanderausstellung umfasst eine gerade in der letzten Zeit im Mittelpunkt des vaterländischen Interesses stehendes Gebiet: die Pflege und Fürsorge für die Wöchnerin und das Neugeborene. Alle damit zusammenhängenden Fragen sind in der Ausstellung in leicht faßlicher, volkstümlicher Weise dargestellt und in anschaulicher Form zur Veranschaulichung gebracht. Ausgeführt ist die Wanderausstellung vom Kaiserin Auguste Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich. Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins hat die Ausstellung dem Verbands der Vaterländischen Frauen-Vereine in unserer Provinz unentgeltlich überwiesen. Daß der Vaterländische Frauen-Verein die Wanderausstellung beschaft und durch den hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein zur Durchführung bringen läßt, beruht darauf, daß Ihre Majestät die Kaiserin, die Allerhöchste Protektorin des Vaterländischen Frauen-Vereins, diesem Verein bereits im Jahre 1904 die Säuglingsfürsorge als eigenes Arbeitsgebiet zugewiesen hat. Seitdem ist in Wort und Schrift und durch die Tat diesem Wunsch der Kaiserin in weitem Umfang von dem Vaterländischen Frauen-Verein entsprochen worden. Der hiesige Zweigverein beabsichtigt jetzt die Organisation der Säuglingsfürsorge im Kreise Querfurt und hat dazu bereits eine in der Säuglingsfürsorge ausgebildete Schwestern verpflichtet. Die Wanderausstellung soll alle Frauen unseres Bereiches und die heranwachsenden Mädchen mit den Grund-

gaben des Wirtschaftsplanes für die Landwirtschaft von ausländischer Seite ist dringend erwünscht. Herr Fabrikdirektor Aufsum glaubt verdienen zu können, daß die Preise für den Jentner Zuckerrüben auf mindestens 3 Mk. erhöht werden. Rindfleisch 70% von Schinken und Metalle sollen den Produzenten zurückgegeben werden. Herr Oberinspektor Banzer wünscht nicht bloß die Befolgung von 10, sondern 12 Zentnern Kartoffeln pro Morgen als Saatgut und erbittet sich vom Herrn Referenten Zutritt für den Ankauf brauchbarer Ackergeräte von der Militärverwaltung. Auch führte er Klage über die Zahlung von Sachmiete an Getreidebesitzern. Einen Lichtblick der Veranschaulichung der Herr Vereinsdirektor den Anwesenden in seiner Eröffnung, daß die großen Leinwandwerke im Herbst voraussichtlich reichliche Mengen an künstlichen Düngern liefern können. — Zum Schluß empfahl Herr von Stockhausen die Erweiterung der Schafzucht nach Möglichkeit aus naheliegenden Gründen.

Bermischtes.
Nebra, 12. Februar. Der Unteroffizier Franz Koch von hier wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde auf dem italienischen Kriegsschauplatz mit der Württembergischen Tapferkeitsmedaille in Silber am gelben und schwarzen Band ausgezeichnet.

Rembeke, Febr. Dem Gef. Ref. Gustav Biesch von hier, wurde nach der Schlacht von Cambrai das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Von der Familie B. sind nun alle vier Brüder damit ausgezeichnet worden.

Carsdorf a. L., 12. Febr. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. wurde dem Feldw.-Leutnant Reinhold von Ref.-Inf.-Regt. 27 für Tapferkeit und unermüdetes Verhalten vor dem Feinde verliehen.

Querfurt, 8. Februar. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse ist dem Stabs- und Regimentsarzt Dr. Paul Kolbe, dem Sohne des Herrn Rektor Kolbe aus Querfurt, verliehen worden.

Die Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge des Vaterländischen Frauen-Vereins. Vom 15. bis 20. Februar wird in Querfurt im Gasthaus Goldener Stern eine Ausstellung eröffnet, die für unser gelantes Volkstreiben von höchster Bedeutung ist. Die Wanderausstellung umfasst eine gerade in der letzten Zeit im Mittelpunkt des vaterländischen Interesses stehendes Gebiet: die Pflege und Fürsorge für die Wöchnerin und das Neugeborene. Alle damit zusammenhängenden Fragen sind in der Ausstellung in leicht faßlicher, volkstümlicher Weise dargestellt und in anschaulicher Form zur Veranschaulichung gebracht. Ausgeführt ist die Wanderausstellung vom Kaiserin Auguste Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich. Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins hat die Ausstellung dem Verbands der Vaterländischen Frauen-Vereine in unserer Provinz unentgeltlich überwiesen. Daß der Vaterländische Frauen-Verein die Wanderausstellung beschaft und durch den hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein zur Durchführung bringen läßt, beruht darauf, daß Ihre Majestät die Kaiserin, die Allerhöchste Protektorin des Vaterländischen Frauen-Vereins, diesem Verein bereits im Jahre 1904 die Säuglingsfürsorge als eigenes Arbeitsgebiet zugewiesen hat. Seitdem ist in Wort und Schrift und durch die Tat diesem Wunsch der Kaiserin in weitem Umfang von dem Vaterländischen Frauen-Verein entsprochen worden. Der hiesige Zweigverein beabsichtigt jetzt die Organisation der Säuglingsfürsorge im Kreise Querfurt und hat dazu bereits eine in der Säuglingsfürsorge ausgebildete Schwestern verpflichtet. Die Wanderausstellung soll alle Frauen unseres Bereiches und die heranwachsenden Mädchen mit den Grund-



2000 Mk. in Kriegsanleihe angelegt. Der Vereinsbeitrag wird wie im Vorjahre auf 4 Mk. gegen früher 3 Mk. erhöht. Eine Gefindepflichtung soll heuer nicht stattfinden, da viele von den im Felde befind-

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)